

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951**

201 (28.8.1951)

# NEUESTE NACHRICHTEN

## Hessische Metallarbeiter streiken

### Metallarbeiter-Gewerkschaft rechnet jedoch mit einer baldigen Beilegung des Streikes

Frankfurt a. M. (dpa/AP). Der seit Wochen andauernde Streik der Metallarbeiter Hessens ist nun gestern früh angefallen. Etwa 60 000 Metallarbeiter haben nach einer Meldung der Gewerkschaft Metall zur Durchsetzung ihrer Forderung auf Erhöhung des Stundenlohnes um 12 Dpf die Arbeit niedergelegt. Vorerst ist jedoch der Streik auf die Gebiete Frankfurt, Hanau, Offenbach und Darmstadt beschränkt.

In Kreisen der Gewerkschaft Metall rechnet man allerdings mit einer baldigen Beilegung des Lohnstreiks, da bisher schon 46 hessische Betriebe mit der Gewerkschaft Sondertarifverträge abgeschlossen haben, die die Lohnforderungen der Gewerkschaft erfüllen. Die 10 000 Mann starke Belegschaft der Opelwerke in Rüsselsheim beteiligt sich an diesem Streik nicht. Zu Zwischenfällen ist es nach Mitteilung der Gewerkschaft bisher nicht gekommen.

Die Metallgewerkschaft hat vorerst nur die Ortsverwaltungen von Frankfurt, Offenbach, Hanau und Darmstadt zum Streik aufgerufen. Die übrigen Betriebe stehen nach Aussagen der Gewerkschaft vorerst noch „Gewehr bei Fuß“. Die hessische Metallindustrie beschäftigt

insgesamt 180 000 Arbeiter, von denen 135 000 gewerkschaftlich organisiert sind.

Alle Vermittlungsversuche im Lohnstreik der Metallarbeiter, in die sich auch der hessische Arbeits- und Wirtschaftsminister Fischer einschaltete, sind bisher gescheitert. Die Arbeitgeber hatten es abgelehnt, unter Streikdruck zu verhandeln. Der Streik wurde vor zehn Tagen festgesetzt, nachdem sich 88,5% der Metallarbeiter dafür ausgesprochen hatten, die Lohnforderungen durch einen Streik zu erzwingen.

Der Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes der hessischen Metallindustrie, Dr. Eichler, sagte, daß es viele Arbeitswillige unter den Metallarbeitern gäbe, die nur, weil sie Maß-

regelungen ihrer Gewerkschaft fürchten oder durch Streikposten an der Arbeit gehindert werden, nicht an ihren Arbeitsplätzen erschienen seien.

Vor einer Darmstädter Firma, deren Belegschaft wegen eines bevorstehenden Betriebsjubiläums und einer in Aussicht gestellten Sonderzulage nicht am Streik teilnehmen will, sind Streikposten der Gewerkschaft aufgezogen. Diese fragen Transparente, auf denen steht: „Judas verrät seinen Herrn für 30 Silberlinge. Was bekommt Du für den Verrat an Deinen Kollegen?“

### DUD zur Verhaftung Dr. Platows

Bonn (Eig.-Ber.). Die Verhaftung des Hamburger Journalisten Dr. Platow wird nach Mitteilungen des Deutschen Union-Dienstes in Kreisen der Bundesregierung nicht kommentiert. Allerdings verberge man nicht die grundsätzliche Besorgnis über zahlreiche Verletzungen der Vertraulichkeit, die bei zu frühzeitigem Bekanntwerden von Absichten der Bundesministerien materielle Schäden mit sich gebracht haben.

Der Deutsche Union-Dienst schreibt auch zu den Bemerkungen, daß die Pressefreiheit bedroht sei und daß Dr. Platow wegen des Verdachts der aktiven Beamtenbestechung verhaftet worden sei, die ein kriminelles Delikt bedeute. Darum solle man mit Vorwürfen über die Bedrohung der Pressefreiheit vorsichtig sein, denn eine Beamtenbestechung könne nicht mit journalistischer Tätigkeit entschuldigt werden.

### Landsbergverteidiger Wühl in Bremerhaven

Bremerhaven (dpa). Der Verteidiger des in Landsberg hingerichteten SS-Generals Oswald Pohl, der amerikanische Rechtsanwalt Frederik Wühl, ist in Begleitung von Militärpolizisten in Bremerhaven eingetroffen. Wühl muß auf Anordnung des amerikanischen Hohen Kommissariats die Bundesrepublik verlassen. Nähere Einzelheiten über seinen Abtransport sind noch nicht bekannt.

### Labour für Verteidigungsaufbau

London (AP). Die britische Labourpartei hat sich in einer programmatischen Erklärung für die Vereinigung des Sudans mit Ägypten zur Verteidigung zur Erhaltung des Friedens ausgesprochen. Diese Erklärung wird auf dem kommenden Parteitag Anfang Oktober zur Debatte gestellt werden.

In der Erklärung wird festgestellt, daß das britische Dreijahresprogramm für die Rüstung nicht eingeschränkt werden könne, solange sich die Lage nicht gebessert habe. In Korea sei demonstriert worden, daß die Sowjetregierung Schritte unternehmen könnte, die die Gefahr eines Weltkrieges in sich bergen. Der Weltfrieden werde nicht gesichert sein, solange die freie Welt nicht über ausreichende militärische Macht an den Grenzen verfüge, um die Sowjetunion vor weiteren Aggressionen abzusichern.

## Agypter reißen britische Flagge vom Mast

### Es geht um den Suezkanal — Zwei internationale Konferenzen

Kairo (AP/dpa). Ägyptische Demonstranten haben am Sonntag anlässlich des 15. Jahrestages der Unterzeichnung des anglo-ägyptischen Paktes die vor dem Gebäude der britischen Luftfahrtgesellschaft BOAC in Kairo wehende britische Flagge heruntergerissen. Eine zweite Demonstration vor der britischen Botschaft wurde mit Tränengasbomben von der ägyptischen Polizei vereitelt.

Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pasha überreichte dem britischen Botschafter Sir Stevenson eine Note über die Kündigung des 1936 geschlossenen Vertrages zwischen Großbritannien und Ägypten. Der genaue Inhalt ist noch nicht bekannt.

Mit der Erörterung der ägyptischen Beschränkungen für die Suezkanalschifffahrt haben sich am Montag das ägyptische Kabinett, der UN-Sicherheitsrat und der Rat der arabischen Liga in Alexandria beschäftigt. Der Sicherheitsrat wird sich mit dem britisch-französisch-amerikanischen Antrag auf Aufhebung der Durchfahrtsbeschränkungen befassen. Der Rat der arabischen Liga hat die Haltung der arabischen Staaten zur Konferenz von San Francisco über den japanischen Friedensvertrag, die bereits

erwähnte Suezkanalfrage und den britisch-ägyptischen Konflikt über den Abzug der britischen Truppen aus der Kanalanzone und die Vereinigung des Sudans mit Ägypten zum Diskussionsgegenstand.

Der britische Außenminister Morrison hat der ägyptischen Regierung mitgeteilt, daß Großbritannien neue Vorschläge zur Revision des Vertrages von 1936 ausarbeitet.

### 15 000 Perser arbeitslos

Teheran (AP/dpa). Während als erste Folge der nicht gelösten Ölkrise 15 000 Perser in der südpersischen Ölprovinz Kuzistan arbeitslos geworden sind, hat der amerikanische Sonderbotschafter Harriman in London mit dem britischen Kabinett neue Vorschläge an die persische Regierung besprochen. Es könnte sein, daß die Amerikaner die britischen Direktoren der Ölgesellschaft mit Amerikanern ablösen, die gewissermaßen neutral wären.

### Südpakt war Harrimans Ziel

Bled, Jugoslawien (AP). Einen starken südosteuropäischen Verteidigungsblock gegen den sowjetischen Imperialismus der Verwirklichung näher zu bringen, war das selbsteingestandene Hauptziel des amerikanischen Sonderbotschafters Averell Harriman bei seiner Wochenendmission in Jugoslawien und wahrscheinlich das Hauptthema der fünfstündigen Unterredung Harrimans mit Tito am Samstag.

### Neurath bleibt im Gefängnis

Stuttgart (dpa). Die drei alliierten Hohen Kommissare werden sich nicht dafür einsetzen, daß der ehemalige Reichsaußenminister Konstantin Freiherr von Neurath aus dem Spandauer Gefängnis in ein Krankenhaus übergeführt wird. Diesen Beschluß der drei Hohen Kommissare teilte der amerikanische Hohe Kommissar McCloy Bundeskanzler Dr. Adenauer schriftlich mit. Dr. Adenauer hatte im Juni in einem privaten Schreiben an McCloy gebeten, daß von Neurath wegen seines schlechten Gesundheitszustandes in ein Krankenhaus gebracht wird. Der Zustand von Neurath, so erklärt McCloy, sei eine Folge des Alters und nicht des Gefängnisaufenthaltes. Ein Krankenhausaufenthalt sei nicht gerechtfertigt. Von Neurath werde alle zwei bis drei Tage ärztlich untersucht.



Das Eisenbahnunglück bei Metz

So wurden zwei Wagen ineinander geschoben, als der Baster Schnellzug in der Nacht vom 23. zum 24. August mit 100 km/h in den haltenden Frankfurter Hineinraste. Zwanzig Reisende kamen dabei ums Leben. (dpa)

## Anwälte unter Terror

Von Dr. Theo Friedenau

Leiter des Unterausschusses freier Juristen der Sowjetzone

Anwälte und Steuerberater waren bisher in der Sowjetzone die einzigen, die von Berufs wegen noch in der Lage waren, Einzelinteressen gegen staatliche Willkür zu schützen. Nun sollen auch diese Reste der Freiheit beseitigt werden. Das Ende der freien Advokatur in der Sowjetzone steht bevor.

Der bisher noch geheimgehaltene Entwurf der neuen Rechtsanwaltsordnung ist mit nur geringen Abweichungen eine Kopie der sowjetischen Anwaltsordnung. Er bedeutet das Ende der freien Advokatur. Welches Interesse die Machthaber der Sowjetzone an einer Änderung der bisherigen Verhältnisse haben, zeigt ein Blick in die Anwaltsstatistik.

Während am 1. Juni 1951 von 1169 Richtern 721 Volksrichter und von 551 Staatsanwälten 291 Volksstaatsanwälte waren, gab es unter den 941 Rechtsanwältinnen nur zwei Volksrechtsanwältinnen. 93 Prozent aller Staatsanwälte und 65 Prozent aller Richter gehören der SED an; bei den Anwältinnen sind es nur 16 Prozent. Seit dem 1. Januar 1949 flüchteten 158 Rechtsanwältinnen vor einer drohenden Verhaftung aus politischen Gründen nach Westen.

Seit langem hat sich das Politbüro der SED überlegt, wie der „unheilvolle Einfluß“ der noch tätigen Anwälte abgeschwächt werden könnte. Anwälte und Steuerberater waren die einzigen, die von Berufs wegen in der Lage waren, Einzelinteressen gegen staatliche Willkür zu vertreten. Man hatte keine Handhabe gegen sie, wenn sie auf die ständigen Verstöße gegen das geltende Recht durch Partei-, Justiz- und Verwaltungsorgane hinwiesen. Geschah es auch nur in vorsichtiger Form, so bereitete es dem Staatssicherheitsdienst und den Kontrollkommissionen doch manchen Ärger, wenn mutige Anwälte unter Hinweis auf die Verfassung und die Vorschriften der Strafprozeßordnung die wochen- und monatelange Inhaftierung ihres Mandanten ohne richterlichen Haftbefehl kritisierten, gegen unzulässige polizeiliche Beschlagnahmen intervenierten, berechnete Ansprüche gegen volkseigene Betriebe erhoben.

Um die Anwälte mit dem Gedanken einer Kollektivierung vertraut zu machen, schickte man vor einigen Monaten an eine Anzahl von ihnen die Übersetzung der tschechoslowakischen Anwaltsordnung „zur Stellungnahme“. Die Ablehnung war allgemein, trotzdem ist im neuen Entwurf kaum etwas geändert. Der Rechtsanwalt soll nicht mehr der berufene, unabhängige Vertreter und Berater in allen Rechtsangelegenheiten, sondern das beauftragte Mitglied einer Anwaltsgenossenschaft sein, praktisch eine Art Angestellter auf Provisionsbasis. Er wird verpflichtet, in erster Linie die Interessen des Staates — des SED — und erst in zweiter Linie die Interessen des rechtssuchenden Publikums zu vertreten. Die Gerichte übertragen Armensachen und Offizialverteidigung nur den Genossenschaften. Refe-

rendare dürfen nur noch von „Genossen“ ausgebildet werden, und auch die Verteidigung in allen wichtigen Strafsachen darf nur noch in der Hand von „Genossen“ liegen.

Die bisherigen „Umerziehungsversuche“ sind fehlergeplagt. Man konnte die Anwälte zwar zwingen, an den Mittwoch-Schulungen der Gerichte und der Verwaltungsbehörden teilzunehmen. Der Volkskammerpräsident Diekmann hat sogar mit Widerruf der Zulassung für den Fall gedroht, daß sich die Anwälte nicht aktiv genug „gesellschaftlich“ betätigten und den Beitritt zur Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft ablehnten. Trotz allem konnten die Anwälte im wesentlichen ihre Unabhängigkeit wahren. Die Aufgabe der Genossenschaften ist nun die „Hebung des ideologischen Niveaus ihrer Mitglieder“. Ebenso wie für den Volksrichter ist die Kenntnis des Stalinismus das maßgebende Kriterium für die Berufsausbildung.

Aufgabe der Genossenschaft sind ferner die „Verteilung der Arbeit an die Mitglieder, Einziehung und Auszahlung der Gebühren nach Abzug der Verwaltungskosten — einschließlich der Beträge für gesellschaftliche Zwecke — und die Kontrolle der Berufsausbildung der Mitglieder“. Die Übernahme der Genossenschaft und damit die Berechtigung zur Berufsausbildung kann nach dem Entwurf abgelehnt werden, wenn „eine kollektive Zusammenarbeit auf dem Boden der antifaschistisch-demokratischen Ordnung nicht zu erwarten ist“. Die Anwälte müssen die Gewähr bieten, „im Zusammenwirken mit den Gerichten und anderen staatlichen Organen zur Erhaltung und Festigung der antifaschistisch-demokratischen Rechtsordnung beizutragen“. Dafür sind ordentliche juristische Ausbildung und Nachweis des großen Staatsexamens nicht mehr Voraussetzung für die Zulassung. Auch politisch zuverlässige Rechtsbeistände können nach Prüfung der fachlichen und „persönlichen“ Voraussetzung Rechtsanwältinnen werden.

Eine solche Entwicklung wird die Anwälte in der Sowjetzone mit großer Sorge erfüllen. Es ist aber zu hoffen, daß sie sich ihrer Verantwortung gegen die 18 Millionen der Bevölkerung bewußt bleiben und nur dann weggehen, wenn sie in ihrer persönlichen Freiheit bedroht sind. Die wenigen kommunistischen Anwälte in Westberlin und in der Bundesrepublik, die mit großer Empörung in „Rechtsgutachten“ die Anordnung der Bundesregierung für illegal erklärten, haben auf mein Angebot nicht reagiert, sie möchten eine der über 900 verurteilten Anwaltskanzleien in der Sowjetzone übernehmen. Sie fühlen sich in dem „verelendeten“ Westen erheblich wohler als in der Sowjetzone, wo ihre Kollegen für bescheidenere Äußerungen gegen die dortige Regierung jahrelang ins Zuchthaus wandern.

## Neues in Kürze

Washington (dpa). 38 000 amerikanische Kupferarbeiter sind am Montag in den Streik getreten, um ihre Forderung nach höherer Bezahlung und Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen durchzusetzen.

Kopenhagen (dpa). Ein großes deutsches Schwimmboot, das seit Kriegsende vor der Einfahrt in den Nakkov-Fjord (Laaland) gelegen hatte, wird von der dortigen Schiffswerft verschrottet werden.

Saarbrücken (dpa). Ferienreisende aus dem Saarland, die sich im Bundesgebiet aufhalten und wegen der spinalen Kinderlähmung noch nicht an die Saar zurückkehren wollen, können ihre Urlaubs-Rückfahrkarten verlängern lassen.

Berlin (dpa). Am Schluß des ersten Verhandlungstages in dem Prozeß gegen vier Angestellte des sowjetisch kontrollierten Berliner Rundfunks wegen gemeinschaftlichen Menschenau-

bes hob das Schwurgericht die Haftbefehle gegen zwei der Angeklagten auf.

Bonn (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer und der amerikanische Hohe Kommissar McCloy, hatten eine mehrstündige Aussprache über das deutsch-alliierte Verhältnis. Die Außenminister der Westmächte würden auf ihrer bevorstehenden Washingtoner Konferenz keine endgültige Entscheidung über den deutschen Verteidigungsbeitrag fällen, versicherte McCloy dem Bundeskanzler. Sie würden möglicherweise im Oktober oder November erneut zusammentreffen, um endgültige Entscheidungen in der deutschen Frage zu treffen.

Berchtesgaden (dpa). Die bisher von der amerikanischen Besatzungsmacht gesperrte Zufahrtstraße zum Königsee wurde gestern für den Touristenverkehr freigegeben.

## Besatzungsgeschädigten soll geholfen werden

### Bundesregierung bietet den Alliierten im Austausch neuen Wohnraum an Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Das Bundesfinanzministerium hat in einer Denkschrift an die alliierte Hochkommission über die Wohnungsbeschlagnahmen die Einsetzung deutsch-alliiert Freigabekommissionen in allen alliierten Standorten vorgeschlagen. Diese Kommissionen sollen überprüfen, wieviele beschlagnahmte Wohnungen leerstehen oder nicht ausgenutzt sind, da die deutsche Bevölkerung für diese Zustände angesichts der deutschen Wohnungsnot kein Verständnis habe. Das Finanzministerium schlägt vor, daß vor allen den Besitzern von Ein-Familien-Häusern ein Mitwohnrecht zugestanden wird, nachdem höchste alliierte Stellen das Zusammenwohnen von Deutschen und Alliierten für wünschenswert erklärt hatten und erklärt sich bereit, die Kosten für den Umbau von Ein-Familien-Häusern in Zweifamilien-Häuser zu tragen. Alle leerstehenden Wohnungen müßten sofort endgültig zurückgegeben werden und die unzureichende Ausnutzung des Wohnraums, bei der Einzelpersonen ganze Zimmerfluchten besäßen, müsse beendet werden. Das gleiche gelte für die beschlagnahmten gewerblichen Räume, wo modernste Produktionsstätten als Wagenhallen benützt würden, während die industrielle Erzeugung zur Verteidigung Westeuropas inaktiviert werden müsse. Ebenso sei in zahlreichen weltbekannten Hotels das Personal oft stärker als die Gäste.

Da aber auch nach diesen Freigaben noch zahlreiche Requisitionen aufrecht erhalten bleiben müssen, schlägt das Finanzministerium einen gemeinsamen, auf mehrere Jahre berechneten Freigabungsplan vor und bietet den Alliierten an, aus Bundesmitteln zusätzliche Wohnungen zum alliierten Wohnungsbauprogramm zu bauen, wenn Zug um Zug für jede dieser Wohnungen eine beschlagnahmte freigegeben wird. Allerdings kann die Bundesregierung keine Luxuswohnungen bauen, sondern sieht 25 000 bis 35 000 DM für diese Wohnungen vor, während bisher eine alliierte Wohnung im Durchschnitt 50 000 DM zu stehen kommt. Die Bundesregierung hat zu diesem Zweck 45 Millionen DM vorgesehen und sie wird auch im Laufe dieses Jahres mit einem Aufwand von 35 Millionen 4000 Wohnungen für die Altbewohnungsvertriebenen errichten. Auch altbewohnungsvertriebenen Betrieben soll durch Bundesdarlehen geholfen werden und für ein zweites Besatzungswohnungs-Bauprogramm sind 25 Mill. DM vorgesehen. Darüber hinaus hat die Unterbringung der Neubewohnungsvertriebenen aus 80 Kasernen mehr als 235 Mill. DM gefordert. Das Bundesfinanzministerium erbittet diese konstruktiven Vorschläge als Grundlage für Gespräche mit den alliierten Sachverständigen anzunehmen und betont, daß nach einer mehr als sechsjährigen Dauer der Besetzung jetzt weder das Fortbestehen des bisherigen Zustandes noch geringfügige Einzelmaßnahmen hingenommen werden können, sondern grundsätzliche Planungen zur Beseitigung der Not der Altbewohnungsvertriebenen durchgeführt werden müßten.

Der Vorsitzende der Landesverbände der Besatzungsgeschädigten, Dr. Neubronner, be-

## Kommunisten noch nicht verhandlungsbereit

### Radio Peking: US-Flugzeuge über Schanghai und Tsingtau

Tokio (AP). Die kommunistische Heeresleitung in Korea hat am Dienstag morgen die letzte Botschaft des Generals Ridgway über die Unterbrechung der Waffenstillstandsverhandlungen zurückgewiesen und als völlig unzureichend bezeichnet. Außerdem wird General Ridgway zu einer erneuten Untersuchung des „Bomben“-Zwischenfalls aufgefördert und für den Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen verantwortlich gemacht.

Ridgway hatte am Samstag die kommunistischen Beschuldigungen über eine angebliche Bombardierung der neutralen Zone Kaesong zurückgewiesen, sich jedoch zur Wiederaufnahme der Verhandlungen bereit erklärt. Am Sonntag abend bereits hatte die Rote Heeresleitung über Radio Peking bekanntgegeben, daß amerikan. Flugzeuge über Schanghai und

Tsingtau in chinesisches Staatsgebiet eingeflogen seien. Außerdem war von neuen Verletzungen der neutralen Zone Kaesongs berichtet worden.

Von der Front selbst wird berichtet, daß General Ridgway einen überraschenden Besuch in den vorderen Linien vor Kaesong gemacht hat und daß die alliierten Bomber ihre Angriffe auf kommunistische Nachschubkonvoys mit großem Erfolg fortgesetzt haben. Außerdem hat die USA-Fernostflotte die Luftstreitkräfte bei ihren jüngsten Operationen entlang der koreanischen Ostküste bis in die Nähe der Sowjetgrenze weitgehend unterstützt, indem ihre Jagdmaschinen für die Superfestungen bei ihren Großangriffen auf Häfen und Nachschubzentren Begleitschutz flogen.

# Zum Tage

460 von 500

Wenn es noch eines Vertrauensbeweises für die Verhältnisse in Westdeutschland bedürft hätte, dann haben ihn 460 von 500 befragten FDJ-Mitgliedern gegeben: sie glauben, daß sie in der Bundesrepublik glücklicher leben könnten als in der Sowjetzone. Und was bedeutet schon Glück für einen jungen Menschen zwischen 15 und 25? Schuhe mit Crepe-Gummisohlen, ein vernünftiges Mittagessen, ein buntes Schloß, Kinobesuch nach Wahl, ein Buch, das zu lesen ihm überlassen wird, ein Tanz und die Freiheit, einen Beruf zu wählen und den Schnabel aufzutun, wenn es ihm paßt. Selbstverständliche Dinge, aber doch so selbstverständlich wieder nicht, als daß sie nicht offensichtlich in der Sowjetzone entbehrt werden. Die Bundesregierung hat zusammen mit dem Allenbacher „Institut für Demoskopie“ ein paar Fragen an 500 FDJ-Angehörige während der „Weltjugendfestspiele“ gestellt. Das schönste Ergebnis dieser Befragung war die „besonders auffallende“ Auskunftslosigkeit der Jungen und Mädels; es ist nicht gelungen, ihnen völlig den Drang zur Äußerung der eigenen Meinung zu nehmen. Und so kamen sehr bezeichnende Antworten heraus: Aufrüstung in Ostdeutschland oder Westdeutschland? 39 Prozent bejahten für Ost-, 3 Prozent für Westdeutschland, 32 Prozent für beide Teile. Werden im Osten Menschen schuldlos und ohne Verfahren eingesperrt? 85 Prozent bejahten, 2 Prozent nannten das eine Verleumdung, 4 Prozent wußten keine Antwort. Haben die Russen die Schuld an der Nichtaufhebung der Zonenengrenze? 67 Prozent bejahten, 2 Prozent gaben den Amerikanern die Schuld, 1 Prozent der Bundesregierung. Sind die Russen die einzigen Freunde der Deutschen? 84 Prozent verneinten, 2 Prozent bejahten. Nur 500 von einigem 100 000? Ja, und doch wahllos herausgegriffen, aus der halben Million, die durch die Straßen Westberlins wie durch ein verlorenes Paradies geht und sich an ihnen verbotenen Früchten erfreut haben, die uns zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Wozu auch das Recht zur eigenen Meinung gehört, das ihnen drüben verwehrt wird. h. b.

## Wozu ist die Staatsaufsicht da?

Erfüllt die Staatsaufsicht noch die in sie gesetzten Erwartungen? Die Frage scheint nur allzu berechtigt, wenn man an den Bürkle-Skandal und an die Vorgänge um den Leiter des bayerischen Landeserschuldungsamtes, Auerbach, denkt. Zwar wäre es verfrüht, schon heute ein abschließendes Urteil über das Versagen der staatlichen Stellen zu fällen. Aber, daß mindestens die Frage nach der Qualifikation der staatlichen Aufsicht ihre Berechtigung hat, haben die bisherigen Verhandlungen in den für die beiden Skandalfälle eingesetzten parlamentarischen Untersuchungsausschüssen eindeutig bewiesen. Von den staatlichen Stellen wird zur Rechtfertigung ihres nicht rechtzeitig erfolgten Eingreifens erklärt, daß es nicht die Aufgabe der staatlichen Aufsicht sei, jeden einzelnen Fall zu überprüfen, sondern die Einhaltung der gegebenen Richtlinien im großen und ganzen zu überwachen. An der Auseinandersetzung um den Umfang der Kontrollpflicht ist bisher die Fertigstellung des Berichtes des Bürkle-Ausschusses gescheitert, und auch im bayerischen Landtagssausschuß wiederholt sich das Spiel, daß die Aufsichtsinstanzen nun plötzlich ihre Eingriffsbefugnisse in einer Weise eingeschränkt wissen wollen, wie man das sonst gar nicht gewohnt ist, wenn es um die Verteidigung von Kompetenzen geht. Daß die Staatsaufsicht sonst keineswegs so schüchtern ist, wie sie jetzt, nachdem das Kind in den Brunnen gefallen ist, tut, weiß man von anderen Fällen, so z. B. der Kontrolle der Bausparkassen, deren Geschäftsbearbeitung stets sehr genau und bis ins einzelne überprüft wird, wenigstens soweit es sich nicht um öffentliche Institute handelt. Wenn der Staat aber jedesmal nach dem Versagen seiner Aufsichtsorgane mit allen Mitteln jede Schuld von seinen Instanzen wegzuschoben versucht, fördert er weder das Vertrauen zu sich, noch zu den von ihm zum Schutze des Steuerzahlers oder Sparer geschaffenen Einrichtungen, o. h.

## Arbeitsausschuß oder Sprechtribüne?

Der Bundeskanzler hat sich für eine baldige Errichtung eines Bundeswirtschaftsrats ausgesprochen. Pläne dafür liegen bereits vor. Der Kanzler denkt dabei an ein Gremium von etwa 60 hervorragenden Fachleuten aus der Wirtschaft und den Gewerkschaften, der beratend zu Gesetzesvorlagen und wirtschaftlichen Vorfällen Stellung nehmen soll. Den Gewerkschaften schwebt der Bundeswirtschaftsrat als die Spitze einer Entwicklung vor, die ihren breiten Sockel in der betrieblichen Mitbestimmung

und ihren Mittelbau in den bezirklichen paritätisch besetzten Wirtschaftskammern hätte. Mit dem obersten Wirtschaftsrat haben sich auch die Wirtschaftsorganisationen einverstanden erklärt. Dagegen gab es heftigen Widerstand gegen den Plan bezirklicher Wirtschaftskammern, weil damit die Industrie- und Handelskammern praktisch lahmgelegt würden. Aber auch auf dieser Zwischenstufe soll gebaut werden: die hessische Regierung will eine Wirtschaftskammer errichten. Da sie auch öffentliche Funktionen haben und alle Firmen pflichtmäßig umfassen soll, befürchten die — wie allgemein in der US-Zone — auf freiwilliger Mitgliedschaft beruhenden Handelskammern, damit praktisch ausgehöhlt zu werden. Eine größere Einheitlichkeit im wirtschaftlichen Organisationswesen, das künstlich durch die Besatzungsmächte in ihren Zonen nach ganz verschiedenen Gesichtspunkten neu entwickelt worden ist, wäre sehr wünschenswert. Das hessische Vorgehen würde die Buntscheckigkeit allerdings noch vergrößern. Der Bundeskanzler hat übrigens bei seinem Vorschlag eine bedeutsame Feststellung gemacht: er betonte nachdrücklich, daß sich Sozialisierung und Mitbestimmung grundsätzlich ausschließen; man könne nicht beides wählen und müsse sich klar für eines der beiden Prinzipien entscheiden. Der alte Reichswirtschaftsrat hat keine große praktische Bedeutung erlangt. Ob ein Bundeswirtschaftsrat ein wirklich arbeitsfähiger Spitzenausschuß wäre oder schließlich auch nur eine Sprechtribüne würde, das kann im voraus niemand sagen. Das Experiment muß aber einmal gemacht werden. a. n.

# Strenger Maßstab bei Namensänderungen

In Zukunft sollen nur noch „anständige“ Namen geändert werden

Bonn (AP). Die Bundesregierung hat neue Verwaltungsvorschriften über die Änderung von Familiennamen und Vornamen ausgearbeitet und sie dem Bundesrat zur Beschlussfassung zugeleitet. In den Vorschriften wird allgemein die Anlegung eines „sehr strengen Maßstabes“ bei der Bearbeitung von Anträgen auf Namensänderung empfohlen, da die Namensänderung sehr leicht zu einer „Mode“ werden könnte. Als wichtiger Grund, der eine Änderung des Familiennamens rechtfertigt, gilt zum Beispiel, „wenn der bisherige Name anständig oder lächerlich klingt oder doch geeignet ist, Anlaß zu frivolen oder unangemessenen Scherzen zu geben“. Bei der Prüfung der Anständigkeit eines Namens sei grundsätzlich der sachliche Maßstab allgemeiner Erfahrungen anzulegen. Doch sollen aber auch besondere Gründe, „die etwa in der Person, dem Beruf oder der Umgebung des Antragstellers liegen, wohlwollend berücksichtigt werden.“ Die Behörden sollen auch dem Wunsch auf Änderung des Geburtsnamens einer verheirateten Frau entgegenkommen, „wenn der Mädchennamen grob anständig ist.“ In den Ausführungsvorschriften wird darauf

hingewiesen, daß jede Namensänderung im Verwaltungswege die „Erkennbarkeit der Herkunft aus einer Familie beeinträchtigt und damit eine Verunkelung des Personenstandes erleichtert.“ Ein Name darf nicht geändert werden, wenn der Antragsteller mit seinem alten Namen im Schuldverzeichnis steht oder als straffällig bekannt ist. Als neuer Name kann in erster Linie der Name eines Vorfahrs, „aber auch ein Name gewählt werden, der an den bisherigen Namen anknüpft oder ein völlig neuer Name, ein Name, der durch frühere Träger bereits eine bestimmte Bedeutung auf historischem, literarischem oder politischem Gebiet erhalten hat, soll im allgemeinen nicht verliehen werden.“ Ist ein Bräutigam unerwartet gestorben oder als Soldat gefallen und die „ernstliche Absicht der Eheschließung nachgewiesen, so kann die Bewilligung seines Namens für die Braut und etwaige von dem Bräutigam abstammende Brautkinder in Betracht kommen.“ Das gilt auch gegen den Einspruch von Angehörigen des Bräutigams. Die Verwaltungsvorschriften treten nach Genehmigung durch den Bundesrat in Kraft.

## Neue Jagdvorschriften

Frankfurt/M. (AP). Die amerikanische Hohe Kommission hat gestern neue Jagdvorschriften für Amerikaner erlassen. Die Vorschriften, die in monatelangen Verhandlungen zwischen den amerikanischen Besatzungsbehörden und den Bundes- und Landesregierungen sowie den deutschen Jägerorganisationen ausgearbeitet wurden, treten am ersten September 1951 in der amerikanischen Zone in Kraft. Unter Berücksichtigung der deutschen Auffassung vom Eigentumsrecht wird die bisher geübte Jagdfreiheit für Amerikaner beträchtlich eingeschränkt. Nach den neuen Vorschriften sind die Amerikaner nur noch berechtigt, Großwild in öffentlichen Jagdbezirken zu jagen. Die Regelung für die Kleinwildjagd sieht vor, daß Amerikanern ein beschränkter Zutritt zu Privatjagdbezirken in Begleitung der deutschen Jagdberechtigten gestattet wird. Die Jagdbehörden, die bisher für alle Wildarten drei Dollar betragen, sind erhöht und gestaffelt worden. Sie betragen für Kleinwild nunmehr fünf Dollar und für Hochwild sowie Auer- und Birkhähne zehn Dollar. Für das erlegte Wild brauchen Amerikaner nichts zu bezahlen, mit Ausnahme von Rotwild und Gamsen, für das der übliche Marktpreis bezahlt werden muß. Die Abschussbeschränkungen sind in der neuen Verordnung verschärft worden. Ebenso entsprechen die Jagd- und Schonzeiten deutschen Bestimmungen.

## Vater erschöß den Sohn

Ingelheim/Rhein (dpa). In dem rheinhessischen Weinort Ingelheim erschöß ein Landwirt seinen 24jährigen Sohn während eines Familienstreites mit einer Pistole. Er wurde unmittelbar nach der Tat verhaftet.

Nach den Ermittlungen der Mainzer Mordkommission bestand zwischen Vater und Sohn seit längerer Zeit ein sehr gespanntes Verhältnis. Der Sohn hatte vor kurzem ebenfalls mit einer Pistole auf seinen Vater geschossen, aber nicht getroffen. Beide Schußwaffen wurden von der Polizei sichergestellt.

## Im Flugzeug geflohen

Frankfurt (AP). Amerikanische Beamte in Coburg bestätigten, daß ein tschechisches Flugzeug mit vier politischen Flüchtlingen — zwei Frauen und zwei Männern — an Bord auf einem amerikanischen Feldflugplatz in der Nähe von Coburg gelandet ist.

Amerikanische Militärbehörden in Bayreuth erklärten, bei dem Flugzeug handele es sich um eine Maschine des tschechischen Landwirtschaftsministeriums vom Typ Fieseler „Storch“. Die Maschine sei aus Eger gekommen. Die vier geflohenen Tschechen befinden sich noch in amerikanischem Gewahrsam in Coburg. Es ist nicht bekannt, wie sich die Flüchtlinge in den Besitz des Flugzeuges gesetzt haben.

## Regierungsrat a. D. Albert siebzig Jahre

Karlsruhe. Fern von seiner ehemaligen Wirkungsstätte feiert ein einmalig führender Journalist Badens, Regierungsrat a. D. August Albert, in seiner bayrischen Heimat seinen 70. Geburtstag. Albert war lange Jahre Chefredakteur an der „Badensee-Zeitung“ in Konstanz und wurde Mitte der zwanziger Jahre als Leiter der Presseabteilung der badischen Regierung nach Karlsruhe berufen. Das Jahr 1933 setzte seinem journalistischen Wirken in Baden ein Ende, nicht aber seiner wirtschaftlichen Tätigkeit, die er in Oberbayern als Leiter eines Sägewerkes mit Erfolg fortsetzte.

# Britische Manöver und Stimmungsumkehr

„Ein britischer Panzer auf dem Acker ist besser als die sowjetische Knute“

unleugbare Unsicherheit. Noch ist man nicht so weit, einen deutschen Generalstab oder auch nur eine Armeeformation (nicht im Sinne einer Heerführung, sondern für eine Armeegruppe von drei bis vier Korps) zu wünschen, aber daß aus der reinsten Zweckmäßigkeit heraus mindestens deutsche Divisionen aufgestellt werden müßten, daran zweifelt niemand. Heute wird

## Er übertrieb zu sehr

Hongkong (AP). Weil er die „Wirkung der Atombombe übertrieben“ habe, ist Tseng Tschung-Jen am 7. August in der südchinesischen Ortschaft Loktschang von einem kommunistischen „Säuberungskommando“ erschossen worden.

auch zugegeben, daß die deutsche Waffentechnik hervorragend war, so daß Panther, 8,8 cm Flak, Nebelwerfer, auch das Nachrichtengerät, rühmend erwähnt werden.

Weiter ist unbestritten, daß unsere Erfahrungen bei östlichen Auseinandersetzungen nicht zu entnehmen wären. Man sucht zwar einigermaßen harte und entbehrungsreiche Manöver durchzuführen, die möglichst kriegsnahe gestaltet werden, so wie man sich östliche Lagen vorstellt; aber schon die Schilderung der dortigen Schlammerhältnisse gilt als übertrieben und bespännernd Nachschub für unmöglich; man schwört auf die Motorisierung. Daß die Amerikaner in Korea eigene Erfahrungen gemacht haben und bald das Pferd zu schätzen begannen, wird dabei vergessen. Die Phantasie reicht wohl aus, den Soldaten zum Eingraben anzuhelfen, nicht aber das deutsche Straßennetz zu vergessen. Vorläufig wird auch noch mit der Waffentechnik des ausgehenden zweiten Weltkrieges — allerdings unter reichlicher Verwendung der Düsenjäger und neuen 40-t-Centurion-Tanks — und in den taktischen Vorstellungen des Invasionsfeldzuges geübt.

Die Führungsunterschiede zwischen Engländern und Amerikanern werden deutlich; es sind die zwischen den Temperamenten eines (unvergessenen) Patton u. Bradley u. dem des zögernd

wagenden und schematisch bedachtamen Montgomery. Man verteidigt sich gegen den Vorwurf, Rückzugsstrategie zu üben, da es falsch wäre, die Gruppe nur an die Offensive zu gewöhnen; aber selbstverständlich könne eine Verteidigung nur erfolgreich geführt werden, wenn sie offensive Kennzeichen trüge. Insgesamt muß die britische Taktik etwas an den in der Reichswehr geübten „hinhaltenden Widerstand“ erinnern. Auf alle Fälle wünscht man sich heute in der Armee recht viele Bundesgenossen, vor allem deutsche, und ein großer Teil des Offizierskorps begehrt auch nicht die Inkonsequenz, Tito zu feiern und Franco abzulehnen.

Naiv allerdings ist man in der Enttäuschung, daß die Bevölkerung sie so kühl behandelte. Das darf nicht verwundern, solange es noch Offiziere gibt, die zu Pferd den Bürgersteig betreten und, wenn sie gezwungen werden, dies zu unterlassen, den „Täter“ anzeigen, der zur Sicherheit der Besatzungsarmee Gefängnis erhält. Man muß jedoch das Fazit ziehen, daß sich Änderungen anbahnen. Vielleicht trägt dazu das Herford-Beispiel bei, das deutsch-englische Wohngemeinschaften schafft und den Hausbesitzern Teile ihres Besitztums freigibt.

Wenn manchmal festgestellt wird, es sei bedauerlich, 1945 nicht die deutsche Bereitschaft ausgewertet zu haben und zusammen mit den kampfwilligen Restkräften gegen die Russen vorgegangen zu sein, so spricht das für eine Stimmungsumkehr nach sechs Jahren, die hoffentlich nicht noch einmal die gleiche Strafe bringt, um bis in die politischen Spitzen vorzudringen. Die britischen Frontsoldaten, die ihre Auszeichnungen tragen, sind übrigens durchaus bereit, den Deutschen die entzogene Recht wieder zuzugestehen. Der Respekt ist jedenfalls wieder da, auf dem Sektor der soldatischen Aussprache ist die Gleichberechtigung erneut hergestellt... allerdings gibt, auch der Captain, der sich freimütig äußert, zu, daß das vorerst eine moralische Ebene und noch keine politische ist, während der Sergeant drastischer spricht. Auf alle Fälle sollen die Manöver zeigen, daß man bereit ist, bei einer Auseinandersetzung zu stehen und sich nicht schnellstens einzuschiffen. —th

# Württemberg-badische Städte tagten

Eine Neuordnung der finanziellen Verhältnisse wurde gefordert

Drahtbericht unseres C.E.-Korrespondenten aus Konstanz

Auf einer aus ganz Württemberg-Baden stark besuchten Städtetagung, die unter Leitung des Mannheimer Oberbürgermeisters Dr. Heimerich stand, und an der neben Minister Ulrich und Dr. Frank-Stuttgart auch Regierungsvertreter aus Tübingen und Freiburg sowie mehrere Bundes- und Landtagsabgeordnete teilnahmen, sprach der stellvertretende Präsidialdirektor des Deutschen Städtetages, Dr. Loschelder-Köln, zum Thema „Kommunale Selbstverwaltung in der Krise“. Er wies vor allem auf die Hemmnisse zwischen kommunaler Selbstverwaltung und Bundes- und Länderpolitik hin, wobei er besonders die heiklen Probleme der Haushalte und deren finanzpolitische Auswirkungen hervorhob.

Innenminister Ulrich unterstrich anhand von Zahlen über den Wiederaufbau 200 000 zerstörter Wohnungen und Schulen (100 Mill. DM) sowie zerstörter Brücken (200 Mill. DM) in Württemberg-Baden die Unterstützung der Landesregierung für die Gemeinden. Wie auch die Abstimmung am 16. 9. werde, erklärte der Minister, ein neues Gesetz für die Selbstverwaltung der Gemeinden müsse unter allen Umständen verabschiedet werden, wobei die kommunale Selbstverwaltung durchaus landsmannschaftlichen Charakter tragen könnte.

Finanzminister Dr. Frank schloß sich den Ausführungen Ulrichs an und behandelte eingehend aktuelle Fragen der württemberg-badischen Landesfinanzpolitik.

Abschließend faßte der Württemberg-Badische Städteverband eine kommunalpolitische Entscheidung, in der es u. a. heißt: Der Württemberg-Badische Städteverband hält eine alsbaldige politische Neuordnung im Südwestraum durch Vereinigung der drei Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden auch aus kommunalpolitischen Gründen für unausweichbar. Er wendet sich deshalb auch mit Entschiedenheit gegen jeden Versuch, die durch Bundesgesetz bedingte Volksabstimmung am 16. 9. zu verschieben. Für den Verwaltungsreform im Südweststaat wird eine landschaftliche Selbstverwaltung gefordert.

Der Württemberg-Badische Städteverband hält weiterhin eine starke verfassungsrechtliche Stellung der gemeindlichen Selbstverwaltung für notwendig, die in einer wesentlich verstärkten Mitwirkung der kommunalen Spitzenverbände bei der Gesetzgebung ihren Ausdruck finden muß. Die derzeitige Krisensituation der Städte ist entscheidend durch die finanziellen Verhältnisse bedingt. Die württemberg-badischen Städte fordern deshalb im Interesse ihrer Bürger und ihrer Selbstverwaltung, damit aber auch im Interesse des demokratischen Staates eine Neuordnung der finanziellen Verhältnisse zwischen Bund, Ländern und Gemeinden auf der Grundlage echter Gleichberechtigung.

## Auf drei Rädern durch Afrika

Kairo (dpa). Ein wagemutiges Berliner Ehepaar mit seinem zweieinhalbjährigen Töchterchen und ihr seltsames dreirädriges Gefährt, mit dem sie sich zwischen amerikanischen Luxusautos hindurchschlängelten, erregten kürzlich das Aufsehen der Bevölkerung in den Straßen Kairo. Das Gefährt ist eine Kombination von Dreirad und Kleinstautobus, hochbepackt mit Gepäck, Apparaten, Feldbetten, Tropenausrüstung und dazu zweieinhalb Personen, dem Westberliner Arzt Dr. Alfred Hönicka, seiner Frau und seiner Tochter Angela.

Trotz aller Belastung hat das Fahrzeug die bisherige lange Reise durch Deutschland, die Schweiz und Italien gut überstanden. Das Fahrzeug Dr. Hönickas hat noch eine weitere Besonderheit: es trägt als erstes Berliner Kraftfahrzeug wieder die alte Bezeichnung „A“ auf dem Nummernschild, was, wie Dr. Hönicka berichtet, bisher nur bei den sowjetischen Grenzposten an der Sowjetzonenengrenze Verwirrung anrichtete. Dr. Hönicka Reise hat auch praktische Zwecke: Der Wagen, der von den Tempowerken in Hamburg konstruiert ist, soll erprobt werden und Dr. Hönicka will in Afrika tropenmedizinische Erfahrungen sammeln. Seine nächsten Reiseziele sind Khartum, Nairobi, Pretoria und Kapstadt.

# Keine Lügen ÜBER LIEBE

Gesellschafts- und Liebesroman von HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

3. Fortsetzung

Derweil erholte sich ihr Mann von den erträglichen und aussichtslosen Bagatelldfällen seiner advokatorischen Tätigkeit in Jolans hübscher, moderner Wohnung, in der die Musik, wie er behauptete, zum Schneidern dick in der Luft hing. Sie hatte sich im Villenviertel jenseits des durchbohrten Berzes eingemietet. Im Sommer blühten Nelkenbeete vor den Fenstern, und im Herbst blieben die Leute am Gartenzaun stehen um die närrische Farneblühende Dahlienbeete anzustarren, und immer, zu jeder Jahreszeit hörte man in der Nachtstille das Raschen der Salzdach. Das schöne Lofis kostete Geld, und der Unterriecht Professor Puchner kostete Geld, und der Rest von dem, was Vater Kiss aus seinem ungarischen Nest hochachtungsvoll an die talentierte Tochter abschickte, reichte für Kleinkleider, Friseur, Sport und vierzehn Tage Essen. Die zweite Monatshälfte lebte man auf Pump und befand sich ganz wohl dabei. „Es gehört sich so“, behauptete Jolan in ihrem harten Deutsch, „irgendwo muß man eine Schuld haben, irgendwo muß einem etwas weh tun, sonst wird man unzufrieden und macht Dummheiten. Versteht du mich?“ fragte sie und kam zu ihm hinüber, um sich an das Konfende der Couch zu setzen, auf der er lang ausgestreckt auf dem Rücken lag. So sah sie sein Gesicht verkehrt, es war hell und regelmäßig und verschlossen. Sie witterte so-

fort, daß er sie nicht verstehe, in seinen zurückgefallenen ausdruckslosen Augen spürte sie so etwas wie Distanz und kam gleich in Verteidigungsstellung. Der kleine Platz am Kopfende der Couch war jetzt zu eng, sie nahm ihm das weiche Kissen weg, das er unter den Nacken geschoben hatte, und dann gab es einen kleinen Ringkampf um seine Zigarette. Es war die letzte, seine Tabatiere war leer. „Du rauchst doch nie!“ sagte er ärgerlich. Seine ungarische Freundin lächelte ihm darauf mit schmerzenden Augen dieses Geld, das er auf und biß eine Minute lang an dem umstrittenen Röllchen herum, um es dann durchfeuchtet und mit violetten Rändern aus Lippenminke fortzuliegen. „Ich muß ein bißchen Geld haben!“ eröffnete sie ihm plötzlich mit sorgenvoller Miene. „Kannst du mir nicht aushefeln? Nicht viel — achtzig oder hundert Schilling.“ Fritz Graumann setzte sich hoch und würgte ein böses Wort hinunter; er wußte genau, daß das Geld absolut nicht dringend war. Sie verlangte es jetzt nur, um ihn wütend zu ärgern und ihn verstehen zu machen, daß sie da war. Jolan Kiss aus Szent-Maros ließ sich nicht allzu nebensächlich einschätzen. Mit solchen Forderungen erinnerte sie an ihre Person, an ihre Gegenwart. Sie wußte ebenso genau, daß sein Budget solche kleine Summen, die zu verweigern er sich schämte, viel schwerer ertrug,

als das ihre. Es geschah regelmäßig zwei- oder dreimal im Monat, daß sie Geld verlangte, nicht viel — fünfzig Schilling achtzig, hundert Schilling. Immer tat sie es dann, wenn sie witternd spürte, daß er keins hatte, und wenn er nächstens wieder zu ihr kam, überreichte er sie mit allerhand nutzlosen, angenehmen Dingen, die weitab von seinen und auch von ihrem Lebensstil lagen. Es gab dann zwei oder drei Tage lang Treibhausblumen und Südrüchte und importierte Liköre, und sie schenkte ihm „zur Revanche“ allerlei unbrauchbaren Kram von Füllfedern und chinesischen Zigarettenbehältern, und einmal bekam er einen schrecklich kalten Spazierstock aus echtem Malakkarohr, den er nachher beim Heimgehen in die Salzach warf. Demonstrativ verteilte sie vor seinen Augen dieses Geld, das seiner knappen Börse so bitter fehlte, und er kam und kam nicht los von dem netten Menschen, das ihm nicht erlaube, es zu vergessen. Wieder einmal bekam sie Geld.

Der Spiegel gegenüber warf beider Bild zurück. Graumanns großgezeichnetes, nobles Gesicht mit den intensiv blauen Augen, die hellblonden Menschen manchmal eigen sind, und daneben Jolans reizvoll verzerrte Visage. „Adam und die Schlange“, stellte sie fest. „Eva feilt.“

„Auch das Paradies Zigeunerinnen.“ Mit der langsamen, weitausholenden Gebärde einer aus dem Schlaf erwachten Katze legte sie den Arm um seine Schultern. Hinter diesen Schultern war das große Fenster wie ein Rahmen vor der abendlichen Landschaft; über der niederen Hecke lag schon ein zarter, grüner Schimmer, der Föhn schüttelte die nackten Kastanienbäume, eng an den Stamm gedrückt hockte eine zerzauste Amsel und probierte einen zärtlichen Triller.

Im Zimmer war es still, dann räusberte sich Jolan. „Hast du nie daran gedacht, von hier fortzugehen, Fritz?“

„Er sah sie an. „Wie stellst du dir das vor? Noch einmal anfangen? In eine andere Stadt übersiedeln und wieder eine Anwartsanzkel aufsuchen? Ohne Geld — ohne Beziehungen? Ich habe schließlich Familie.“

„Ja, natürlich. Nur — weißt du, ich denke...“

„Was?“

„Ich denke, man hat nur ein einziges Leben — man müßte mehr Mut haben.“

„Sie verließen die Wohnung, Draußen war der Garten schon ganz finster und die Luft merklich kühl — in der irritierenden Wärme des Föhns dunstete der Boden wie im Fieber. „Man sollte eigentlich einen Wagen nehmen und irgendwohin ins Freie fahren.“ Fritz schnupperte die feuchte Frühlingsluft ein. „Diese Zeit macht mich seit jeher rebellisch, man möchte so richtig losziehen.“

„Tu's doch einmal“, rief sie und lachte nervös.

„Er gab keine Antwort und ließ sich willig zu einem Knie schleppen, wo es den neuesten amerikanischen Konversationsfilm von vor acht Monaten geben sollte, und trabte gebändig neben Jolan her, die bei jedem Schritt zufrieden seinen Ellbogen an ihrem Arm spürte und ihm in früherworbener Weisheit gestattete, zu rauchen und zu schweigen. In Wirklichkeit war er sehr entfernt von seiner jungen Begleiterin. Sie konnte das nicht verstehen; kein Frauenzimmer versteht es, daß einem Mann der Schädel dröhnen kann vor Sorgen, und daß er dabei noch immer Elastizität und Isolationsvermögen genug in sich hat, um ein paar entspannte Stunden in seinem Tag einzuschleichen. Die Abweisung seines Gesuches um den Syndikatsposten bei der Bau-AG., das war der Hebel, der an die Knochen ging. Sicher gemacht durch die hochtrabenden Beteuerungen des

Schwagers, hatte man mit dieser verfluchten Stelle gerechnet wie mit dem morgigen Tag. Man ließ seine Schulden lawinenartig anwachsen, die einkassierte Wohnungsmiete von zwei Häusern, die man verwaltete, war halb Monatsgehalt, und wieder eine Anwartsanzkel aufkommen aus der Sackgasse an den einen Nagel. Der Nagel brach natürlich ab, und man lag unten.“

Graumann schlief nicht in der letzten Zeit, er hatte eine ergebnislose Besprechung mit seinem Bruder in Wien gehabt. Eduard Graumann saß da im Ministerium, es wäre ihm eine Kleinigkeit gewesen, für ein paar Tausender Kredit aufzunehmen, aber er tat es natürlich nicht. Zwei entervende Stunden kämpfte Fritz gegen eine unheimliche Front aus einem tugendhaft entrüsteten Beamtegesicht und zwei abweisend erhobenen, papiergetrockneten Handflächen, die aus sparsam abgewetzten Ärmeln eines grauen Kanzlerockes herausgriffen.

„Ein gutes Stück“, meinte Jolan erfreut, und ihr bewegtes Gesichtchen lebte auf in der starken Beleuchtung vor dem Kinoeingang. „Der Text ist englisch... kannst du da folgen?“

„Ich werde schon kapieren.“ Eine Weile stand er Schlange vor der Kasse, neben einem riesenhaften Plakat, auf dem das kluge, intellektuelle Gesicht Joan Crawford über zwei onduillierte Männerköpfe hinwegschaute. Dann nahm er Logensitze.

Als er sich umwendete, um nach Jolan zu sehen, fiel sein Blick auf Minna Prank. In ihrem alten Wintermantel, in dem sie manchmal vormittags beim Einkaufen „nur auf einen Sprung“ ihre Schwester aufzusuchen pflegte, stand sie in einer Ecke des Warteraumes und läugte mit verschreckten, gierigen Mäusaugen zu ihnen herüber.

(Fortsetzung folgt)

# Dem Zerfall abgetrotzt / Schloß Bürgeln im Markgräflerland

Schloß Bürgeln ist das Wahrzeichen des westlichen Markgräflerlandes, jenes Teiles, der von den Bergkämmen des Schwarzwaldes gegen die Oberrheinische ebene ausläuft und sich dann bis zum Strom breitet. Wollte Johann Peter Hebel zum umfassenden Schauen auf das Waldland, die Rebhülle, die Obstgärten, die Blumenfelder anziehen — keine markanterere Örtlichkeit konnte er dem Markgräfler nennen denn Schloß Bürgeln.

Noch ehe die Münster unserer Städte aufzuzugeln begannen, erhob sich bereits die Kirchenburg Bürgeln, Bekrönung des „Berges Bürgeln“, weither sichtbarer und weithin schauender Mittelpunkt des Gebietes der Herren von Kaltenbach, deren Burg über dem Dorf Kaltenbach lag. Viele der frühen Kirchen, wenn nicht alle, hatten Mauer und Graben, Schuppen innerhalb der Ummauerung für Vieh und Vorräte; die letzte Möglichkeit, sich zu wehren, bot der wehrhafte Kirchturm.

Ritter Werner von Kaltenbach vermachte bei seinem Tod 1125 einen großen Teil des Grundbesitzes dem Kloster St. Blasien. An die Schenkung war der Wunsch geknüpft, der Abt möge in Bürgeln, wo alle Vorfahren der Herrn von Kaltenbach begraben seien, ein Kloster errichten, damit die Mönche dort für das Seelenheil der Verstorbenen beten könnten. St. Blasien erfüllte im folgenden Jahr den Wunsch des Stifters. Die Rechte des Klosters wurden 1130 durch Vertrag genau abgegrenzt: Die Mönche sollten den Berg Bürgeln samt den Zehnten behalten und alles, was die Kirche an verschiedenen Gütern und Leibeigenen hatte, mit dem übrigen Besitz sollte eine neuerrichtete Pfarrei in Obereggeln dotiert werden. In der Christnacht 1267 brannte das kleine

Kloster ab; es wurde im nächsten Jahr wieder aufgebaut. 1481 ließ der Propst Ulrich von Rumlang die offenbar recht heruntergekommene Anlage gründlich erneuern. Den Wohnbau erhöhen, im Chor der Kirche große Fenster einbrechen, ein steinernes Sakramentshäuschen einbauen, einen Lettner aufrichten, und das Langhaus täfeln. — Die damalige Kirche war größer als die jetzige Kapelle; sie nahm den ganzen Nordflügel des Baus ein und hatte einen vom Boden aufsteigenden Glockenturm. Der Südflügel barg die Wohnräume.

Während sich 1525 im Bauernkrieg die Bauern an die Schösser und Herrensitze anfangs nicht heranwagten, fielen sie am 3. Mal über die wehrlose Propstei Bürgeln her, zerstörten und plünderten, was ihnen in die Hände kam. Es brauchte Jahre, ehe die Schäden behoben waren. Und da infolge der Reformation im Jahr 1556 die ganze Umgebung von Bürgeln evangelisch wurde, sank die Bedeutung der Propstei mehr und mehr. Der Propst hatte nur noch die Verwaltung der Güter, den Einzug der Gefälle, Zehnten usw. zu besorgen und sich gegen deren dauernde willkürliche Herabminderung zu wehren.

Unter den Kriegsjahren des siebenzehnten Jahrhunderts litt das Markgräflerland schwer. So weit auch Bürgeln lag, selbst bis auf den Berg Bürgeln brandeten die Wogen der Kriegsheimsuchung. Und der Zerfall ging weiter.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war die Propstei so heruntergekommen, daß einer gründlichen Instandsetzung nicht länger auszuweichen war. Der Propst Ignatius Gump, mochte er gleich noch so rühmig sein, beschränkte sich auf die nötigsten Maßnahmen. „Bau, wer will“, schreibt er 1775 in einem Promemoria; „wem

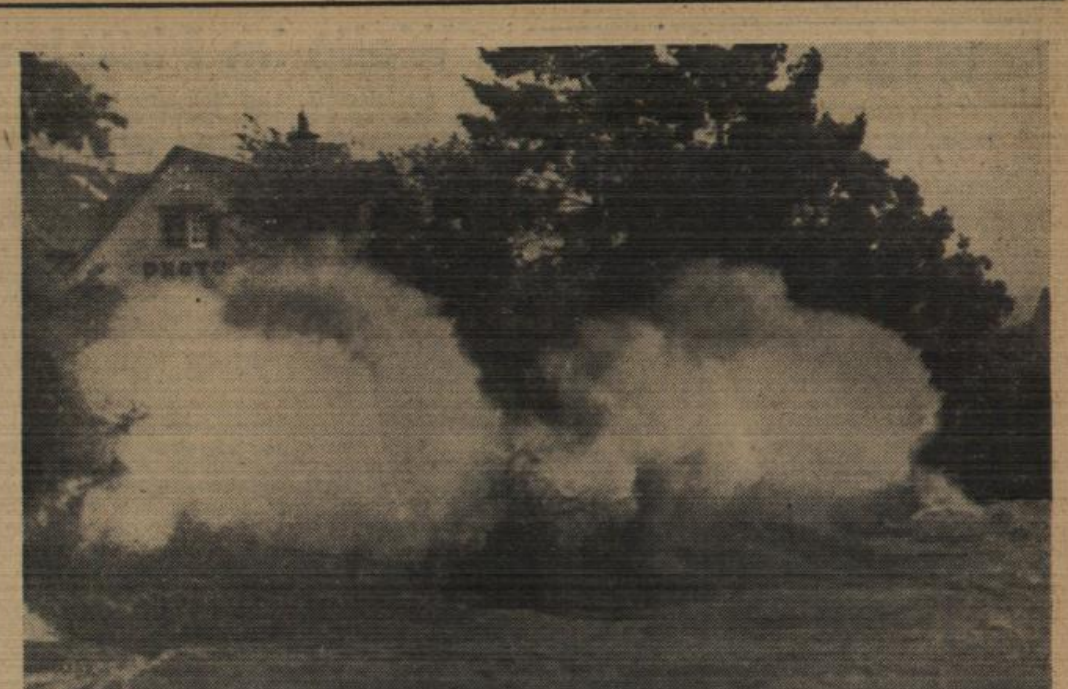
der Berg Bürgeln bekannt ist, welcher kein Wasser, keinen Sand, Stein usw. in sich hat, der wird nicht zur Erholung ein Gebäude aufzuführen“. Indes traf der energische St. Blasianer Abt Meinrad (Troger von Rheinfelden, 1749—64) alle Vorbereitungen zu einem Neubau.

St. Blasischer Klosterarchitekt war seit 1750, von Abt Meinrad herbeigerufen, der Deutschordensbaumeister Johann Kaspar Bagnato; 1757, nach des Vaters Tod, übernahm der Sohn Franz Anton Bagnato die Bauaufträge des Klosters, er arbeitete für St. Blasien bis um 1768. Wenn, wie berichtet wird, Abt Meinrad 1762 mit dem Neubau in Bürgeln beginnen ließ, so kann diesen nur der Sohn Bagnatos erstellt haben — vermutlich allerdings nach den vom Vater bereits entworfenen Plänen. Denn der Bau von 1762, der heute erhaltene, zeigt alle Züge der Bauweise des J. K. Bagnato.

Beim Neubau blieb die alte, burgartige Ummauerung erhalten, es blieben wohl auch die Grundmauern und die großen Verhältnisse der alten Anlage. Dagegen trug der Baumeister den veränderten Verhältnissen insofern Rechnung, als er nicht den ganzen Nordflügel — wie früher — zur Kirche bestimmte; eine so große Kirche hatte hier keinen rechten Sinn mehr. Er verwendete auch den nördlichen Gebäudeteil zu Wohnräumen, nur in deren Mitte wurde eine die ganze Höhe beider Stockwerke einnehmende kleinere Kapelle eingefügt.

Mit der Säkularisation des Klosters St. Blasien fand auch die Propstei Bürgeln ein Ende. Sie ging 1806 an den badischen Staat über. 1809 kaufte von diesem das Gebäude mit den Liegenschaften rundum der Bauer Andreas Bromberger. Er wußte mit den Möbeln und Bildern nicht viel anzufangen, gab Stück um Stück ab, wenn sich gerade ein Liebhaber fand. Er und seine Nachfolger änderten baulich, was ihnen für ihre Zwecke nötig schien. Daß darüber der Baukörper von Jahr zu Jahr mehr verkam, ist nicht weiter verwunderlich. Vor dreißig Jahren war der Zustand ruinenhaft. Das Mauerwerk zerstörte der Schwamm, das Holzwerk zerfiel die Ratten. Der Zerfall schied unauflösbar.

Bis in letzter Stunde 1920, der Bürgelbund und ein Privatmann Wandel von grundaus Bürgelbund erwarb das Schloßbürgel. Die in die hohen Hunderttausende Goldmark gehenden Wiederherstellungskosten übernahm gegen das Recht lebenslänglichen Wohnens Kommerzienrat Dr. Richard Siehler. Siehler hat in dem Jahrzehnt nach dem ersten Krieg aus den trümmerhaften Bauteilen Schloß Bürgeln neu geschaffen und zum Prunkstück des Markgräflerlandes gemacht. Durch seine Aufopferung und Beharrlichkeit hat er sich ein bedeutendes Denkmal in der Geschichte der kulturellen und künstlerischen Entwicklung Deutschlands in seinen schwersten Zeiten erworben.



Wenn es am Bodensee stürmt, gebärdet sich der See wie ein Ozean und wirft haushohe Wellen ans Ufer. Bild: Dietsche

## Barfuß am Ursee

Ein Forschungsgebiet im Hochschwarzwald

Wer im Auto von Schluchsee her über Fischbach nach Lenzkirch fährt, sollte unterwegs anhalten, um von der Hangstraße auf jenes dunkle und geheimnisvolle Gewässer hinabzuschauen, das auch heute noch den Wissenschaftlern allerlei Rätsel aufgibt. Dieser Ursee ist keine glitzernde Wasserfläche, die wie etwa der nahe Windfallweher, zum Schwimmen, Paddeln und Rudern verlockt. Es ist uns noch kein Mensch besessen, der in diesem winzigen, schwarzen Teich gebadet hat. Wer sich ihm nähert, durchschreitet schwankenden Sumpfboden und wird das Gefühl nicht los, daß es hier, inmitten eines ertümligen und unweßensamen Landstrichs, nicht recht geheuer sei. Wer zum Ufer vordringen will, tut gut daran, sich seiner Schuhe und Strümpfe entledigen, denn das Wasser quillt an seinen Beinen hoch, noch ehe er die Seefläche selbst vor Augen hat. Es wäre auch gefährlich, die Exkursion allein zu wagen, da ein Fehltritt in dem sumpfigen Saumwäldchen das den Ursee verbergt, immer möglich ist. Manch einer ist schon bis zur Brusthöhe eingebrochen und mußte von seinen Begleitern aus dem trügerisch schwankenden Moorboden herausgezogen

werden. So ist der Ursee gegen die Neugierde gleichsam abgeschirmt und hütet sein Geheimnis in der Verborgenheit.

Wie gesagt, Autofahrer lassen sich kaum die Zeit, in diese Verborgenheit einzudringen. Wer zum See kommt, hat ihn erwandert, sei es von Lenzkirch, von Raitenbuch oder von Falkau her. So sind wir neulich zu ihm hinaufgestiegen. Von einem Saumpfad am Hang sahen wir die düstere Dreiecksfläche, die etwa achtzig Meter lang und sechzig Meter breit ist. Ehemals soll sich der See über eine Länge von 1,5 Kilometer erstreckt haben. Der schwankende Boden ist in ihn hineingewachsen, doch unter diesem, von vermoosten Bäumen bewachsenen Boden quillt und rumort immer noch der alte See.

Der Zufall wollte es, daß uns im Seegelande ein Mann begegnete, der schon durch seine Kleidung als „zuständig“ auffiel. Er hatte es nicht nötig, sich barfuß an das Ufer zu pirschen, da er in langen Gummistiefeln steckte, die sogar noch die Oberschenkel bedeckten. Sein Schritt über das schwingende Moor war nicht zaghaft und tastend, sondern sicher und gewohnt, denn er kommt regelmäßig hierher: als Mitarbeiter einer hydro-biologischen Station, die von Falkau aus wissenschaftliche Spezialforschungen über die Seen des ganzen Gebietes betreibt. „Ja, der Ursee gibt uns allerlei zu raten auf“, sagte er. „Sein Wasserhaushalt ist rätselhaft. Er sieht aus wie ein unbeweglicher stiller Tümpel und erneuert sich doch alle paar Tage.“ Perlonsschnüre werden in das Wasser eingelassen, damit man aus ihrer Veränderung bestimmte Rückschlüsse ziehen kann. Ein Industrieller aus Bremsenhausen unterstützt diese Forschungen der Falkauer Station. Die Seen, die an die Gletscherzeit des Schwarzwaldes erinnern, stellen der Fachwissenschaft immer noch vielerlei Geheimnisse.

Der Mann mit den hohen Stiefeln hat für heute seine Besichtigung des Ursees beendet. Er steigt auf sein Motorrad, denn seine Rundfahrt hat noch den Feldsee zum Ziel. Hoffentlich, denkt er, haben die Sommerfrischer die Perlonsschnüre nicht herausgerissen.

## Sterben streng nach der Rangliste

Kaiserslautern (swk). In Rheinland-Pfalz wird in Zukunft streng nach der Rangliste gestorben werden müssen. Nachrufe beispielsweise stehen nur höheren Beamten entsprechend ihrem Dienstgrad zu. Es sei denn, daß sie in Ausübung ihrer staatsfördernden Tätigkeit gestorben sind. Dies ist ein Runderlaß zum Ableben von Behördenangestellten zu entnehmen, den dieser Tage das Ministerium für Unterricht und Kultus veröffentlichte. Im allgemeinen wird darin ein vierstelliger 96 mm breiter Nachruf in Höhe von 80 mm als ausreichend angesehen. Anspruch allerdings haben nur Behördenleiter bei Provinzialverwaltungen und höher gestellte Beamte bei den obersten Landesbehörden. Auch die Kosten für die Kränze wurden geregelt. Ein Kranz mit Schleife einschließlich der Nebenaufgaben darf als Höchstbetrag 20—30 DM nicht überschreiten.

## Südwestdeutsche Umschau

**Zweibrücken.** Im Verlaufe einer Auseinandersetzung mit ihrem Ehemann schütete eine Frau in Hornbach dem Nichtstuhenden hinterückt den gesamten kochenden Inhalt einer Kaffeekanne über den Kopf. Mit schweren Verbrühungen mußte der Mann ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**Ludwigshafen (nk).** Entgegen Berichten, wonach Ludwigshafen eine „Stadt ohne Selbstmörder“ sei, erklärt die Kriminalpolizei, daß sich im vergangenen Jahr nicht drei, sondern 20, und in diesem Jahr bisher 8 Ludwigshafener das Leben genommen haben.

**Mannheim (nk).** Zwei Schwerverletzte und 25 000 DM Sachschaden gab es bei einem neuerlichen Unfall auf der „Katastrophenstraße“, Autobahn als drei Lastwagen auf einen haltenden Lkw auftrafen.

**Mannheim (nk).** Auf seinem nächtlichen Rundgang wurde ein Wachmann von einem Passanten mit Boxhänden angegriffen. Beherzt wehrte sich der Wachmann indem er dem Angreifer kurzerhand eine massive Kontrollruhr auf den Kopf schlug. Der Angreifer mußte verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

**Mannheim (nk).** 85 000 DM bewilligte der städt. Kulturausschuß zum Ausbau des berühmten Zeughauses, in dem ein ständiges stadgeschichtliches Museum eingerichtet werden soll.

**Heidelberg.** Der bisherige 1. Oberarzt der Chirurgischen Universitätsklinik Privadozent Dr. Fritz Linder, hat den in ihn ergangenen Ruf an die Freie Universität Berlin angenommen. Er wurde zum außerordentlichen Professor für Chirurgie ernannt.

**Wertheim (gl).** In der Nähe von Laufach wurde ein verdächtiger Mann festgenommen, bei dem man Papiere im Gesamtgewicht von acht Pfund fand, die alte Namenslisten von amerikanischen Offizieren, Fahrtscheine, Volksbefragungsaufträge und in- und ausländische Zeitungen enthielten. Man vermutet, daß es sich um einen russischen Agenten handelt. Er trug fünf Hosen und drei Unterjacken.

**Tauberbischofsheim (gl).** Infolge der seit Wochen herrschenden Hühnerpest in Gersheim ist in vielen Bauernhöfen kein Huhn mehr vorhanden. Eier kosten hier bis zu 28 Pfg.

**Lauda (gl).** Wie wir Ende Juni berichteten, sollten die Städte Lauda und Tauberbischofsheim für die kostenlose Überlassung des Geländes an die Firma Kabitz und Legerski eine Schenkungssteuer von 1500 DM und 1000 DM bezahlen. Nun kam aus Heidelberg ein neuer Bescheid der Oberfinanzdirektion, nach dem der erste Erlaß „unwirksam“ und die Schenkungssteuer hinfällig wird.

**Offenburg.** Ein ausländischer Kraftfahrer, der einen Personenwagen überholen wollte, stieß mit einem entgegenkommenden Motorrad zusammen und mußte mit so schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden, daß er einige Stunden nach dem Unfall starb.

**Brackenheim.** Eine Gemäldeausstellung von 266 Bildern hat der Ehrenbürger der Gemeinde Brackenheim, Dr. Otto Wendel, der als langjähriger Leiter des Madrider deutschen Krankenhauses im Frühjahr verstarb, seiner Heimatgemeinde unter der Bedingung übereignet, daß die Bilder nicht verkauft werden dürfen.

**Basel.** 700 hannoversche Reit- und Fahrpferde werden in diesem Jahr für Armeezwecke nach der Schweiz geschickt. Der Verband Hannoverscher Warmblutzüchter, der schon seit drei Jahren ständig nach der Schweiz Armee-Remonten liefert, hat mit der Abteilung für Leichte Truppen in Bern auch für dieses Jahr einen Jahresvertrag abgeschlossen.

## Irrtümlich bewußtlos geschlagen

Weinheim (t). Ein Feldhüter aus Groß-Sachsen schlug zwei junge Weinheimer, die mit dem Fahrrad von der Arbeitsstelle auf dem Heimweg waren, ohne jeden Grund bewußtlos. Der Feldhüter glaubte irrtümlich, daß es sich bei den zwei Jugendlichen, die dabei verletzt wurden, um Obstdiebe handele. Er wurde wegen gefährlicher Körperverletzung im Amt angezeigt.

## Vor einer Wiedereröffnung des Spielkasinos?

Konstanz: o. Das Konstanz Spielkasino soll nach den Wünschen der Konstanz Stadtverwaltung sobald als möglich wieder geöffnet werden. Vor einiger Zeit hatte der Lizenzträger des Konstanz Spielkasinos auf Grund eines in Stuttgart gefällten Urteils über das dortige Spielkasino eigenmächtig die Schließung des Konstanz Kasinos vorgenommen. Dem Stuttgarter Spielkasino war durch Gerichtsurteil das ebenfalls in Konstanz gespielte Spiralo-Roulette als Glücksspiel verboten worden. Obwohl sich die Konstanz Staatsanwaltschaft noch mit der Klärung der Frage beschäftigt, ob in Konstanz das Spiralo-Roulette als Glücks- oder Geschicklichkeits-Spiel gewertet werden soll, ist die Stadtverwaltung der Ansicht, daß ein in Stuttgart gefälltes Gerichtsurteil für Konstanz Verhältnisse noch lange nicht maßgebend sei. Die Lizenz zum Betrieb des Konstanz Spielkasinos sei seinerzeit nach Einholung des Gutachtens der Karlsruher Technischen Hochschule durch das Badische Innenministerium erfolgt. Dieses Ministerium habe das Spiralo-Roulette damals zum Geschicklichkeitspiel erklärt. Die Konstanz Stadtverwaltung sehe daher keinen Grund für eine vorläufige Schließung des Kasinos, zumal der Stadt durch diese Schließung empfindliche Geldmittel für die Finanzierung des sozialen Wohnungsbauwerks der Stadt verloren gehen. Das Gericht steht jedoch auf dem Standpunkt, daß die Feststellung von Prof. Lob von der Technischen Hochschule Braunschweig für das gesamte Bundesgebiet verbindlich ist. Nach Ansicht dieser Stelle ist das Spiralo-Roulette ein Glücksspiel. Und dieses Gutachten sei für das Gericht maßgebend. Das Spielkasino Konstanz mache sich nach Ansicht des Gerichts bei einer Wiedereröffnung wegen verbotenen Glücksspiels strafbar. Es bleibt abzuwarten, wie die endgültige Entscheidung ausfallen wird. Vorerst ist einmal aus diesem Glücks- oder Geschicklichkeits-Spiel-Streit die Konstanz Dependance der Spielbank Baden-Baden der lachende Dritte. Ein großer Teil der Spielkasino-Gäste ist inzwischen zur Spielbank in die See-straße überwechselt.

## Peinliche Bilanz

Stuttgart (dpa). Während schon an den Trainingstagen zum Großen Preis der Solitude 107 Hilfeleistungen durch Freiwillige Helfer des RK notwendig waren, mußte am Sonntag in 1405 Fällen erste Hilfe geleistet werden. Das sind 50% mehr Hilfeleistungen als beim vorjährigen Rennen. 41 Personen mußten in Krankenhäuser oder in ihre Wohnungen gebracht werden. Während des Renntages waren auf der Solitude mehr als 200 Helferinnen und Helfer des RK und sieben Ärzte eingesetzt, die ständig alle Hände voll zu tun hatten. Allein beim Einsturz einer Tribüne bei Start und Ziel wurden, nach Berichten des RK, 17 Zuschauer verletzt. Zwei Frauen mußten von ihren Plätzen

zen an der Rennstrecke weg zur Entbindung ins Krankenhaus gebracht werden.

Wie die Polizeiposten an den Zufahrtsstraßen zur Rennstrecke berichteten, mußte am Sonntag ein bedenkliches Nachlassen der Fahrdisziplin festgestellt werden. Vor allem nach Beendigung des Rennens wurden sehr viele Verkehrswidrigkeiten beobachtet. Auf den Autobahnen um Stuttgart hatte der Verkehr am Samstag und Sonntag Rekordziffern erreicht. Dabei gab es eine große Zahl von Unfällen, denen, wie wir schon berichteten, drei Personen zum Opfer fielen. Ein schwerverletzter Kraftfahrer aus Giengen an der Brenz schwab noch in Lebensgefahr.

## Vor Wiedereinführung der Arbeitshäuser?

Stuttgart. Auf einer Pressekonferenz, an welcher auch der Direktor des Besserungswesens im Staat Kalifornien, McGee, Ministerialrat Jörg und der Landesgefängnisdirektor von Württemberg-Baden teilnahmen, wurde allgemein die Wiedereinführung der Arbeitshäuser für notwendig gehalten, um dem Bettler-, Landstreicher- und Zuhälterunwesen Herr zu werden. Der Vertreter der amerikanischen Landeskommission, Paul Gernert, betonte, die Amerikaner hätten seinerzeit die Anstalten dieser Art nicht grundsätzlich verneint und sie nur verboten, weil die Insassen von der Polizei eingewiesen worden seien. Erfolge dies auf Grund eines ordentlichen Gerichtspruches, so verändere sich die Lage.

## Tödliches Fleisch, tödlicher Tee

Mannheim (nk). An den Folgen einer Rauchvergiftung, die sie 14 Tage vorher erlitten hatte, starb im Krankenhaus eine 61 Jahre alte Frau. Die Rauchvergiftung zog sie sich zu, als sie sich einen Fleischbraten bereiten wollte, dabei aber einen Schwächeanfall erlitt, so daß das Fleisch schließlich zu schmoren anfang und den tödlichen Rauch entwickelte. — Daß er gleich eine Tasse Tee kochen wollte, wurde am gleichen Tag einem 70 Jahre alten Rentner in Neckarau zum Verhängnis, denn als der Tee schon kochte, schlief er ein, das überkochende Wasser löschte die Gasflamme, so daß weiterhin Leuchtgas ausströmte und den Mann unbemerkt im Schlaf vergiftete.

## Briefe aus Sibirien

Craitsheim. Zum ersten Male nach sechs Jahren bekam ein Heimatvertriebenen in Honhardt Kreis Craitsheim Post von seinen beiden Töchtern, die 1945 von den Russen verschleppt wurden. Die Mädchen befinden sich in Schkalowskaya in Sibirien und arbeiten auf einer Kolchose. Eine hat sich inzwischen dort verheiratet. Wie aus dem Brief hervorgeht, sind noch mehrere Personen, die nach dem Zusammenbruch aus dem Harz verschleppt wurden, in dem sibirischen Dorf.

## Praktische Nächstenliebe

Albert Schweitzer, dem am 16. Sept. der Friedenspreis des deutschen Buchhandels überreicht werden soll, will auf den mit der Auszeichnung verbundenen Geldbetrag von 10 000 DM verzichten. In einem Brief an den Vorsitzenden des Börsenvereins deutscher Verleger- und Buchhändler-Verbände, Dr. Josef Knecht erklärte der große Arzt, Theologe und Kulturphilosoph, er nehme die Ehrung, aber nicht die Geldsumme an. So lange die Not in Deutschland so groß sei, erlaube ihm sein Gewissen nicht, dort Geld für sein Werk anzunehmen. „Ich bitte, diese Summe nicht als an mich zur Auszahlung kommend zu betrachten und über sie nach bestem Ermessen zu verfügen. Ich meine, daß es wohl recht wäre, wenn 5000 DM notleidenden Schriftstellern in Deutschland und 5000 DM den Flüchtlingen zugewendet würden.“ Schweitzer erinnert dabei an das Wohnungselend der Flüchtlinge in Königfeld, wo er einen Teil seines Europaufenthaltes zu verbringen pflegt. Schließlich erklärt er, daß er mit Freuden zu der Verleihungsfeier nach Frankfurt komme. „Es bewegt mich, daß die deutschen Verleger und Buchhändler mir diesen Preis zukommen lassen. Wollten Sie ihnen bitte meinen tiefgefühlten Dank übermitteln.“

## Heilerfolge mit „Leocillin“

Der dänische Wissenschaftler Prof. K. A. Jensen hat der dänischen Wochenschrift für Ärzte zufolge auf dem Gebiet der Penicillinforschung eine Entdeckung gemacht, die angeblich die Behandlung gewisser Lungenerkrankungen revolutionär machen könnte. Er „Leocillin“ nennt. Der Forscher berichtet u. a. von einem Patienten, der seit 20 Jahren an einer besonders bösartigen Bronchitis litt. Eine einzige Injektion mit Leocillin habe das Krankheitsbild vollständig verwandelt. Schmerzen und Beschwerden seien sofort „wie durch einen Zauberstab“ verschwunden. Nach sieben Behandlungen habe der Patient als geheilt entlassen werden können. Das Medikament soll sich bei einfacher Lungenerkrankung und Mittelohrentzündung hervorragend bewährt haben.

## „Der junge König“ in Otigheim

Als Abendvorstellung brachten die Volksschauspieler Otigheim das Trauerspiel „Der junge König“ von Raoul Kohnen heraus. Man darf allerdings bezweifeln, daß man mit der Wahl dieses Stückes die glücklichste Hand gehabt hat. Dem Stück, das den Italiener des sechzehnjährigen Konrad zum Vorwurf hat, fehlt ganz einfach die dichterische Substanz. Es ist eine dramatische Erzählung mit mancherlei Verbrämungen und vielen Verzeichnungen. Wohlgeleitete Randbemerkungen über die Fehler der deutschen Fürsten, in Italien ihre Kraft zu zersplittern, genügen indessen nicht, dem Drama treibende Kraft zu verleihen. So bleibt nichts übrig als die traurige Erzählung von einem jungen, allzu jungen deutschen Fürsten, der in bodenloser Dummheit das Schlachtenglück verscherzt, in sträflichem Leichtsinne eine unwahrscheinliche Liebesgeschichte beginnt und dadurch seine Rettung verweigert. Er muß es allerdings bitter büßen, denn seine Gegenspieler, der Franzose Karl von Anjou und sein Staatsminister, ausgemachte Bösewichter wie sie im Buche stehen, scheuen sich nicht, den jungen Konrad dem Henker zu übergeben. Auf dem Marktplatz zu Neapel wird der letzte Stauffer hingerichtet.

Die Bilderbuchzeichnung der einzelnen Gestalten des Stückes wirkte sich auch auf das Spiel aus. Die Laienspieler hatten alle Mühe, die oft verzeichneten Charaktere einigermaßen begrifflich zu machen. Einen hohen Grad von Geschlossenheit erreichten Alfons Leitz als Karl von Anjou und Hans Kuhn als Staatsminister Bari, beide mit ausgefallenen Leistungen. Seppi Stösser als Konrad und Bertl Maier als Grafen Frangipani hatten am meisten unter den Ungenüchtheiten ihrer Rollen zu leiden. Immerhin zogen sie sich einigermaßen

## Alfred Bertholet gestorben

Der Nestor der schweizerischen Theologieprofessoren und Religionswissenschaftler Dr. Alfred Bertholet ist kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres in Basel gestorben. Der Verstorbene, der lange Jahre in Tübingen, Göttingen und Berlin lehrte und Mitglied der preußischen Akademie der Wissenschaften war, hat sich durch eine Reihe religionswissenschaftlicher Werke und Forschungsarbeiten internationale Anerkennung erworben. Er ist Ehren doktor der Universitäten Straßburg, Paris und Lausanne. Er beendete seine akademische Laufbahn in Basel, wo er nach 1945 die vierte Generation junger Theologen seit Antritt seines Lehramtes in Basel im Jahre 1896 in die alttestamentarische Wissenschaft einführt. Sein Spezialgebiet war die Welt der hebräischen Glaubensvorstellungen.

## Malapartes „Zukunft“

Der italienische Schriftsteller und Filmproduzent Malaparte ist noch immer in Deutschland. Er hüllt sich in Geheimnisse. So will er nicht sagen, worum es in seinem nächsten Film, den er in Deutschland zu drehen beabsichtigt, geht. Den schon mehrfach gemeldeten Titel „Menschenfleisch“ lehnt er ab, aber er nennt keinen anderen. Nur so viel deutet er an, daß der Film in einer fiktiven Zukunft spielen soll: Die Sowjets haben Europa besetzt und die Amerikaner vertreiben sie nach einigen Jahren wieder. Jedoch inzwischen ist die neue Gesellschaftsordnung durchgeführt worden. Die Amerikaner haben nichts wesentlich Neues dagegenzusetzen, mit ihren alten Lebensformen kommen sie bei den „befreiten“ Völkern nicht an, und so bleibt ihnen nichts übrig, als mit ihren Mitteln der Technik und des Kapitals die von den besiegten Russen eingeführten kommunistischen Formen zu vollenden.

## Kulturnotizen

Bayreuther Festspiele 1952. Das Programm für die Festspiele 1952, die wieder unter der Gesamtleitung von Wieland und Wolfgang Wagner stehen werden, ist nun endgültig festgelegt. Vom 22. Juli bis 25. August gelangen je zweimal der „Ring des Nibelungen“, sechsmal „Tristan und Isolde“, fünfmal „Parsifal“ und sechsmal „Die Meistersinger“ zur Aufführung. Auch 1952 werden wieder Herbert v. Karajan und Hans Knappertsbusch dirigieren. Der Vorverkauf für das nächste Jahr beginnt bereits am 1. November.

Albert Schweitzer, der von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Sitz Darmstadt, zum Ehrenmitglied gewählt worden war, hat diese Ehrung angenommen.

Das hessische Kabinett hat der Errichtung einer Hochschule für internationale pädagogische Forschung in Frankfurt a. M. als Stiftung des öffentlichen Rechts zugestimmt.

60 000 DM für Kunstpreise. Mit einem Kunstpreisausschreiben Eisen und Stahl, das Preise von insgesamt 60 000 DM vorsieht, und einer damit verbundenen, für Mai 1952 geplanten „Kunstausstellung Eisen und Stahl Düsseldorf“ wollen

die führenden Verbände der westdeutschen Eisenindustrie in größerem Rahmen als Auftraggeber für die deutschen Künstler an die Öffentlichkeit treten.

Die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung veranstaltet ihre Jahresversammlung vom 19. bis 21. Oktober in Darmstadt.

Die Hauptversammlung der Gesellschaft deutscher Chemiker findet vom 24. bis 29. September unter dem Protektorat von Ministerpräsident Karl Arnold in Köln statt.

Das zweite int. Musikstudententreffen wurde im Münchener Residenztheater eröffnet.

Für den 7. Musikwettbewerb in Genf (24. 9. bis 7. 10.) stellt die Bundesrepublik mit 48 Teilnehmern nach Frankreich das stärkste Kontingent. Insgesamt meldeten sich 329 Teilnehmern aus 32 Ländern.

Ein internationales Tanzpädagogium wird am 1. September in Schloß Friedrichsruhe bei Oehringen, einem früheren Besitz der Fürsten zu Hohenlohe, eröffnet. Für die Lehrgänge im klassischen und modernen Bühnentanz sind bereits zahlreiche Anmeldungen aus dem In- und Ausland eingegangen.

Gustaf Gründgens hat dem Intendanten des Badischen Staatstheaters seinen Entschluß mitgeteilt, in der jetzt beginnenden Spielzeit wieder in Karlsruhe zu gastieren.

Wolfgang Bruncker, ehem. Mitglied des Bad. Staatstheaters Karlsruhe und zuletzt in Weimar tätig, wurde von Intendant Fritz Langhoff an das „Deutsche Theater“ in Berlin angestellt.

## Gegnerschaft ins Leben

„Ein Theaterstück, das restlos allen Menschen gefällt und keinerlei Widerspruch auslöst, ist für mich kein Erfolg“, sagte Tennessee Williams, der amerikanische Dramatiker. „Ich würde es als ein Unglück ansehen, wenn das einem Werk von mir zustieße, und ich versichere heute schon, daß es dann mein letztes wäre. Ein gewisser, ziemlich genau zu dosierendes Maß an Gegnerschaft muß durch jedes Kunstwerk heraufgefordert werden, sonst ist es keins. Je länger die Auseinandersetzung dauert, um so besser. Kultur ohne sie ist tot.“

# WIRTSCHAFT

## Niklas: Ernährungslage gesichert

„Wenn nicht besondere Ereignisse eintreten, ist die Brotgetreideversorgung der Bundesrepublik für das am 1. Juli anlaufende Ernährungsjahr gesichert“, erklärte Bundesernährungsminister Prof. Niklas auf der Verbandstagung der deutschen Großschächter und Fleischgroßhändler in Düsseldorf. Es sei gelungen, außerhalb des Marshallplans weitere 300 000 t Weizen zu günstigem Preise einzukaufen. Die Versorgung mit Margarine bezeichnete er als normal. Von der auf 226 000 ha vergrößerten Anbaufläche bei Zuckerrüben verspreche man sich einen Ertrag von rund 960 000 t. Die Nachfrage nach tierischen Erzeugnissen werde wahrscheinlich in der Bundesrepublik und in Westeuropa zunehmen. Es sei nicht damit zu rechnen, daß der Bedarf an Fleisch und Fleischwaren in gewöhnlichem Ausmaß im Ausland gedeckt werden könne. Man werde aber alle Anstrengungen machen, um den gestiegenen Fleischverbrauch in der Bundesrepublik auch weiter zu befriedigen. Im Jahre 1950 seien pro Kopf der Bevölkerung 36,5 kg gegenüber 51 kg vor dem Kriege verbraucht worden. Selbst wenn es gelänge, die für dieses Jahr vorgesehene Einfuhr von 235 000 t Fleisch durchzuführen, werde man mit 41 kg pro Kopf immer noch 10 kg unter dem Vorkriegsverbrauch zurückbleiben. Um die Fleischversorgung der Bundesrepublik zu sichern, müsse vor allem ausländisches Kraftfutter importiert werden. Abschließend kündigte Niklas an, daß die 4%ige Umsatzsteuer wahrscheinlich bald durch eine Produktionssteuer abgelöst werde.

## Für Kreditrestriktionen, gegen Diskonterhöhung

Wirtschafts- und währungspolitische Forderungen der deutschen Sparkassen

Der Leiter der deutschen Sparkassenorganisation, Generaldirektor F. Batschkau in Düsseldorf, wies anläßlich des Badischen Sparkassentages darauf hin, daß die unsoziale Währungsreform in Westdeutschland rund 18 Millionen Sparbücher zum Erliegen gebracht habe. Von den am Stichtag der Währungsreform vorhanden gewesen 60 Milliarden RM Spareinlagen sind 3,6 Mrd. DM übrig geblieben. Trotz dieser „Mißhandlung des Spargelds“ — so hatte auf der gleichen Veranstaltung der bayerische Finanzminister a. D. Zorn gesagt — haben die westdeutschen Sparkassen bisher bereits eine Milliarde DM langfristiger Kredite für Wohnbaufinanzierung neu zur Verfügung gestellt. Das kreditpolitische Problem der Sparkassen ist nach Batschkau nicht ein Zuviel im kurzfristigen, als vielmehr im langfristigen Kredit. Rund 500 Mill. DM langfristige Kredite seien heute aus kurzfristigen Krediten refinanziert. Generaldirektor Batschkau bezeichnete eine Vorstellungswelt, in der die Sparkassen ihre vorrangig betriebl. kurzfristige Kreditpolitik zum Vorwurf gemacht werde, sie rediskontieren angeblich nicht genügend Wechsel und entzögen sich damit dem Einfluß der Währungsbank, ja sie seien damit währungspolitisch gefährlich.

Hinsichtlich dieser Währungspolitik erklärte er, die Sparkassen bejahten die Kreditrestriktionen und wüßten den von der Bank Deutscher Länder um die Erhaltung der Deutschen Mark geführten Kampf voll zu würdigen. Mit Schärfe kritisierte er dagegen vor allem das uns fremde „neoklassische Mittel der Mindestreserve“. Die mögliche Erhöhung des Diskonts würde die Flüssigkeit steigern, da dann noch mehr inländisches Kapital wegen hoher Zinsen in den Auslandsmarkt fließen würde, statt zur Befriedigung des Kapitalhungers in Deutschland verwandt zu werden. Der hohe Diskont leiste dem Eigennutz großer Kapitalverwaltungen Vorschub, die Gelder dem Geldmarkt zu geben und Kreditfortungen vorzunehmen, die bei niedrigem Diskont unrentabel wären. Eine Herausforderung des Kapitalmarktes würde nur den Kapitalmarkt in Unordnung bringen statt ihn zu stärken.

**Die Entwicklung der südbadischen Sparkassen**  
Der Sparkassen- und Giroverband für das Land Baden hielt in Freiburg seine diesjährige Verbandstagung ab. Aus dem Geschäftsbericht des Badischen Sparkassen- und Giroverbands geht u. a. hervor, daß die umgestellten Spareinlagen mit 95,1 Mill. DM vom 20. 6. 48 um 31,0 Mill. DM auf 126,1 Mill. DM am 31. 7. 51 angestiegen sind. Davon entfallen auf 1951 43 Mill. DM. Als erfreulich wurde hervorgehoben, daß der Stillstand in der Spareinlagenentwicklung seit April dieses Jahres einer langsamen aber stetigen Aufwärtsentwicklung weiche. Auf den Kopf der südbadischen Bevölkerung entfielen am 31. 12. 50 122 DM gespartes Kapital bei allen Geldinstituten. Der Sparkassenteil betrug hiervon 90,2 DM. Südbadisch steht damit weit an erster Stelle aller Bundesländer. Der Bundesdurchschnitt liegt für alle Geldinstitute bei 82,2 DM, für die öffentlichen Sparkassen allein bei 58,2 DM. (Die Unterschiede beruhen nicht auf verschiedener Sparrätigkeit, sondern auf einer verschiedenen wirtschaftlichen und geldwirtschaftlichen Struktur. D. Red.)

Die Giroeinlagen sind auf 137,9 Mill. DM am 31. 7. 51 angewachsen. Der Stand der umgestellten sonstigen Einlagen mit 19,2 Mill. DM ist somit seit dem 21. 6. 48 viersechsfacht. Die Gesamteinlagen der öffentlichen Sparkassen betragen in Südbaden am 31. 7. 51 264,0 Mill. DM.

# Wolle im Mittelpunkt der Weltmärkte

Für die internationalen Rohstoffmärkte war die Unterbrechung der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea ein Schock, der jedoch keinesfalls die Wirkungen gehabt hat, die man vielleicht hätte erwarten können. Das dürfte beweisen, daß die Verwundbarkeit der internationalen Rohstoffmärkte durch derartige politische Hooßböben geringer geworden ist. Die Angstpsychose wird nicht mehr wie vor einem Jahr wirksam. Dazu kommt der ernsthafte Versuch in den USA, gegenüber den Inflationsgefahren vorzugehen. Präsident Truman hatte erneut zu einer Verschärfung der Preiskontrollen aufgefordert.

Das Entscheidende für eine Beurteilung der Lage an den internationalen Rohstoffmärkten ist die statistische Position oder mit anderen Worten das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage. Mit Ausnahme der Metalle (ohne Zinn) deutet hier nichts darauf hin, daß der Bedarf einschließlich des Rüstungsbedarfes im großen und ganzen gesehen, nicht gedeckt werden könnte. Zumal die Textilfasern unter einem ausgesprochenen Druck liegen. Bei Kautschuk ist es nicht viel anders. An den Getreidemarkten ist das Angebot größer als die Nachfrage. Ole und Fette sind in durchaus ausreichenden Mengen vorhanden. Die Märkte für Häute und Felle zeichnen sich durch eine langsame Rückbildung der Preise aus. Im übrigen besteht nach wie vor in den Vereinigten Staaten die Preisbindung vom 28. Januar dieses Jahres, die auszusagen für den nordamerikanischen Käufer die oberste Grenze der Preise darstellt, die er für im Ausland erworbene Roh- und Grundstoffe anlegen kann. Hierdurch ist dem „in-den-Himmel-Wachsen der Bäume“ Einhalt geboten. Hinzu kommt, daß auch die nordamerikanische Steuerschraube erheblich angezogen worden ist.

Die kurzfristigen Geschäftskredite an Wirtschaftskreditoren der Privatsphäre machten am 31. 12. 50 74,9 Mill. DM (31. 12. 49 41,2 Mill. DM) aus, sie sind am 31. 7. 51 infolge der kreditrestriktiven Maßnahmen der Notenbank um 3,4 Mill. DM auf 71,5 Mill. abgeunken. Zusammen mit der Bankanstalt des Verbandes, der Girozentrale — Badische Kommunale Landesbank in Freiburg, hat die Organisation rund 23 Mill. DM kurz- und langfristige an Gemeinden, Städte, Kreise und Kirchengemeinden ausgegeben.

## Leichter Zuwachs der Spareinlagen

Der Spareinlagenbestand im Bundesgebiet, der nach einer ständigen Verringerung des Einzahlungsüberschusses seit der Koreakrise von Ende 1950 an rückläufig war, hat sich in den letzten Monaten mit Hilfe der Arbeitsgemeinschaft deutscher Sparkassen und Giroverbände und Girozentralen gebessert. Bei einem Einzahlungsüberschuß von 75 Millionen DM im zweiten Quartal verbleibt für das erste Halbjahr 1951 ein Einzahlungs-Überschuß von insgesamt 36 Mill. DM. Damit erhöht sich der Spareinlagenbestand der Sparkassen (einschließlich der umgestellten Spareinlagen) auf 2,85 Mrd. DM. Die Ansätze einer Besserung werden durch das steuerbegünstigte Sparen gefördert, das auch in den Monaten des allgemeinen Spareinlagen-Rückgangs anhält und insgesamt einen Betrag von rund 200 Mill. DM erreicht hat.

## Großbritanniens Wirtschaft stark belastet

Die Wirtschaft Großbritanniens trägt alle Zeichen schwerer Belastung, heißt es in dem soeben veröffentlichten Vierteljahrsbericht der UN-Wirtschaftskommission für Europa. Die Kosteninflation, d. h. die unverhältnismäßig rasche Steigerung von Löhnen und Gestehungskosten, nehme allmählich überhand und werde vermutlich am Ende des Jahres durch das schlimmere Übel, hemmungslöse Güternachfrage, abgelöst, an der das „größte Aufrüstungsprogramm Westeuropas“ die Schuld trage.

Im Juni hätten die Löhne um sieben Prozent über dem Jahresdurchschnitt 1950 gelegen, während die Einzelhandelspreise sogar um zehn Prozent anwiesen. Die Einfuhrpreise seien sogar um 43 Prozent gestiegen, die Exportpreise dagegen nur um 20 Prozent. Aus mehreren Gründen habe sich das britische Außenhandelsbilanz bedeutend verringert und mit dem hohen Einheitspreisen die Zahlungsbilanz aus dem Gleichgewicht gebracht. Dieses Problem könne nur durch vermehrte Exporte oder durch rigorose Herabsetzung der Importe gelöst werden, was den Inflationsdruck andererseits weiter verstärken würde.

Während es vor der Koreakrise so aussah, als ob das Bestreben nach Ausgleich der britischen Handelsbilanz glücke und damit die Pfundwährung zum mindesten stabil bleibe, verursacht die Entwicklung der letzten Monate auf der Insel ernste Sorgen. Trotz aller Anstrengungen und Erfolge im Export beträgt das Handelsbilanzdefizit der ersten sieben Monate dieses Jahres nicht weniger als 679,3 Mill. £ oder fast 7982 Mill. DM. Diese Zahl ist zu vergleichen mit dem Stande von 254,9 Mill. £ (2969 Mill. DM) am 31. Juli des vergangenen Jahres. Obwohl der Wert der Ausfuhr z. B. im Juli von 200 Mill. £ (2350 Mill. DM) des Vormonats auf 222,2 Mill. £ (2610 Mill. DM), also um 22,2 Mill. £ (fast 261 Mill. DM) anstieg, steht dem die bisher höchste monatliche Einfuhrzufuhr von 358,9 Mill. £

In der ersten Hälfte dieses Jahres waren die Reineinnahmen von 325 nordamerikanischen Industriegesellschaften — ohne Berücksichtigung der Steuererhöhungen von 1,827 Mrd. Dollar größer als im ersten Halbjahr 1950. Die Zuschläge in den Einkommens- und in den Übergewinnsteuern schlucken von dieser Zunahme rund 1,307 Mrd. Dollar, so daß den Industriegesellschaften nur 20 Mill. Dollar verblieben. Anders ausgedrückt bedeutet das, daß die Einnahmen ohne Berücksichtigung der Steuerzuschläge um 51 Prozent gestiegen sind. Die Steuern selbst stiegen um 125 Prozent. Die Reineinnahmen nach Abzug der Steuerzuschläge erhöht sich um nur 1%. Im Verhältnis zum Umsatz gingen die Reineinnahmen sogar von 9,3% im ersten Halbjahr 1950 auf 7,4% im zweiten Viertel 1951 zurück.

Das Hauptereignis der Woche war eine gewisse Korrektur der in Ausdehnung gestürzten Wollpreise auf den Weltmärkten in Napier. Die Wollnachfrage hat sich fühlbar belebt. Mit Interesse werden die am 27. August in Sidney begonnene Versteigerung abgewartet. Der australische Ministerpräsident hat erklärt, daß Australien weder einen internationalen Zuteilungsplan für Wolle zustimmen, noch den Preis für diese Spinnfasern festsetzen werde. Andererseits rechnen amerikanische Wollhändler damit, daß die Preise in der neuen australischen Wollversteigerungssaison auf das Niveau vor Ausbruch des Koreakonflikts zurückgehen wird. Bis 28. September wird die Ansicht herrschen, daß die Nachfrage der Welt nach Wolle erheblich nachgelassen habe und die Deckung des militärischen Bedarfs die Wollmärkte nur vorübergehend beeinflussen werde, auch schwinde das Interesse der US an Wolle wegen der wachsenden Verarbeitung von Chemiefasern immer mehr. Sollten die militärischen Anforderungen sich mit Sicherheit damit zu rechnen, daß die USA ihre Käufertätigkeit einstellen oder auf ein Mindestmaß beschränken. Man wird nicht übersehen können, daß es sich in beiden Fällen um Meinungsäußerungen von Hauptinteressenten mit gegenseitlichen Interessen handelt.

In Baumwolle entwickelte sich in New York eine Belebung des Kaufinteresses mit einer teilweisen Erholung der Preise. In Napier, dem Zentrum des Kautschuk hat sich im wesentlichen gehalten. Auf den Märkten für NE-Metalle löste die Verschärfung in Korea eine Sonderbewegung bei Zinn aus, das in London für Kasaware auf 957/8 bis 980 Pfund Sterling je langstiel stieg gegenüber 847/8 bis 850 Mitte August. An den meisten europäischen Metallmärkten hat sich die Tendenz für Kupfer etwas befestigt. Der freie Bleipreis bewegte sich unverändert zwischen 200 und 205 Pfd. Hüttenzink war noch immer zwischen 260 und 290 Pfund je Tonne freifahr.

## Rhein-Frachtenkonvention unterzeichnet

Etwa 65 Rheinreedereien und Speditionsgesellschaften der fünf Rhein-Uferstaaten Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz und Deutschland haben die kürzlich vereinbarte Frachtenkonvention für den grenzüberschreitenden Stückverkehr unterzeichnet. Nach Angaben zuständiger Schifffahrtskreise wird die Konvention nicht, wie ursprünglich geplant, am 1. September, sondern erst im Laufe des Oktober in Kraft treten. Es seien noch einige formale Genehmigungen der alliierten Höhen Kommission erforderlich. Die Frachtenkonvention sieht vor, daß künftig im gesamten grenzüberschreitenden Stückverkehr bis zu Sendungen von 200 t für alle Uferstaaten einheitliche Frachtsätze verlangt werden.

(4217 Mill. DM) gegenüber. Der Ernst der Situation wird sofort klar, wenn man das monatliche Defizit des Juli 1950 mit 26,7 Mill. £ mit dem diesjährigen Juli 1951 vergleicht. Im Juni dieses Jahres sogar 148 Mill. £ vergleicht.

Eine nicht unwichtige Rolle spielen für Großbritannien die unsichtbaren Exporte, nicht etwa nur aus dem Fremdenverkehr, sondern aus so bedeutenden Gebieten wie der Schifffahrt und des gesamten Versicherungswesens, für das London nach wie vor ein Weltzentrum ist. Die Einnahmen hieraus mögen so groß gewesen sein, daß vor Jahresfrist ein Bilanzplus ausgemessen war. Die Auswirkungen der politischen Situation haben nun eine derartige Wendung zum Schlechteren gebracht, daß dieses Problem bei den bestehenden Verhandlungen des britischen Schatzkanzlers in Washington eine große Rolle spielen wird.

## Wirtschaftsnotizen

Das bisherige Ergebnis der fünften Textilmesse in Hannover, auf der 810 Firmen, darunter 188 aus dem Ausland, vertreten sind, wird den Ausstellern als zufriedenstellend bezeichnet.

Die Einnahmen aus Zölle sind mit 1,4 Mrd. auf der Einnahmeseite des ordentlichen Haushalts der Bundesrepublik für 1951/52 eingesetzt. Im vergangenen Haushaltsjahr wird der Posten Zolleinnahmen einen Betrag von 707 Mill. DM aus.

Die NSU-Werke haben die Produktion der „Konsul II“, einer Halblitriermaschine, aufgenommen, die bei einer Motorleistung von 28 PS eine Spitzengeschwindigkeit von 128 km/h erreicht. Sie besitzt einen geschlossenen Brückenrahmen, Teleskopkopffederung vorn und hinten, oben gesteuerten Motor und Vierganggetriebe. Der Preis beträgt 2500 DM.

## Unser Tip

Fortuna Düsseldorf	—	Schalke 04	1	0
Kickers Offenbach	—	VfB Stuttgart	1	1
Eintracht Trier	—	1. FC Kaiserslautern	0	2
VfR Mannheim	—	SV Waldhof	2	0
SpVgg Erkenschwick	—	1. FC Köln	1	1
Bayer München	—	VfB Mühlburg	2	2
Schwaben Augsburg	—	1860 München	1	2
Spr. Katernberg	—	Preußen Münster	1	1
FSV Frankfurt	—	1. FC Nürnberg	1	0
Preußen Delbrück	—	Alemannia Aachen	0	1
FV Engers	—	TuS Neuendorf	2	2
Hamborn 07	—	Rotweiß Essen	1	1
Eintracht Kreuznach	—	FK Pirmasens	2	2
Schwarzweiß Essen	—	Bayer Leverkusen	1	1

## Packende Kämpfe beim Herrenalber Tennisturnier

Über das Wochenende veranstaltete der Kurort Herrenalber sein diesjähriges Tennisturnier, zu dem aus dem gesamten Bundesgebiet und aus dem Ausland zahlreiche Nennungen eingegangen waren. Das Turnier war wie auch im Vorjahr hervorragend organisiert.

In der Vorschlußrunde der Herren sah es nach einer Überraschung aus, als Helmut Mannheim gegen Fürst/Stillgart den ersten Satz mit 6:3 gewann und der Kampf im 2. Satz beim Stand von 2:1 für Helmut wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte. Im nächsten Satz gelang es Fürst, den weit unter der Form des Vorlages spielenden Helmut in den beiden nächsten Sätzen mit 6:2, 6:2 klar zu besiegen. Das Endspiel gewann nach hartem Ballwechsel Fürst mit 6:4, 4:6, 6:4 über Schmitt, Frankfurt.

Durch einen Vorschlußrundensteg über Frau Hillmer (KETT) kam Frau Meister ins Finale des Dameninzel und traf auf Frau Koschel, die Frau Burgmeister (KETT) 6:3, 6:5 ausgeschaltet hatte. Das Endspiel gewann die württembergische Meisterin Frau Koschel 6:3, 6:2.

Die Überraschung des Turniers brachte das gemischte Doppel, bei dem Gräfin Wrangel/Sigward-Darmstadt das favorisierte Paar Frau Koschel/Fürst 6:0, 7:5 besiegen konnten. Das Herrendop-

pel gewann Fürst/Klein gegen das Mannheimer Paar Helmut/Jung nach hartem Kampf 6:2, 7:5. Das Herrendoppel der Klasse B gewann der Frankfurter Nachwuchsspieler Arendt mit 6:4, 7:5 gegen die Siegerliste, Herrmann, und im Damendoppel dieser Klasse blieb Frau Huck, Freiburg, mit 6:1, 6:2 Siegerin über Frau Ziegler, Frankfurt.

Süddeutschlands Tennisspieler beendete den zehnjährigen Vergleichskampf gegen die Schweiz in Montana/Schweiz mit einem 6:4-Sieg.

Der Kampf um den Wightman-Cup beendeten Amerika Tennisspielerinnen in Chestnut Hill/Massachusetts gegen England mit einem 6:1-Erfolg. Die USA gewannen damit die Trophäe zum 15. Mal in ununterbrochener Reihenfolge, während England zum letztenmal 1929 erfolgreich war.

Davidsson sicherte sich durch einen hart erkämpften Sieg vor 64, 6:3, 12:10 über seinen Landsmann Torsten Johansson bei Blau-Weiß Berlin den Titel eines Berliner Tennismeisters im Herreneinzel.

Einen schwedischen Sieg gab es im Herrendoppel-Finale. Davidsson/Johansson holten sich den Titel durch einen 8:8, 6:3, 6:4-Erfolg über die deutsch-österreichische Kombination Koch/Redl.

## Erdölvorkommen südlich von Karlsruhe?

# Die tiefste Bohrung im Bundesgebiet

In 2000 m Tiefe noch keinen Erfolg — Versuche werden bis zu 2500 m fortgesetzt

Als Ende November 1950 im Ettlinger Hartwald hinter der Oberlandstation des Badenwerk im Auftrag der Badischen Erdölwerke von der ITAG in Celle ein 48 Meter hoher Bohrturm errichtet wurde, horchte sämtliche Wirtschaftsfachleute in der Umgebung auf Erdöl, das Gold unserer Tage, scheint, wie die Bohrungen um Bruchsal ergaben, tatsächlich im Rheintal vorzukommen. Wie, wenn man hier ebenfalls Erfolg hätte und auf größere Lager stieße, ungeahnte Möglichkeiten und wirtschaftliche Vorteile ergäben sich daraus für die ganze Umgebung.

In neun Monaten harter, bisher jedoch erfolgloser Arbeit haben die fünf Männer der ITAG Tag und Nacht die Bohrung vorangetrieben und sind nun auf 2000 Meter Tiefe angelangt. Es ist dies die tiefste Bohrung, die nach dem Krieg im Bundesgebiet durchgeführt wurde. Während man sich ursprünglich vorgenommen hatte, bei 2000 Meter aufzuhören, soll nun der Versuch bis auf eine Tiefe von 2500 Meter fortgesetzt werden.

Selbst wenn auch danach noch keine Erdölvorkommen gefunden werden, waren die 350 000 DM, die das Unternehmen kosten soll, nicht ganz umsonst. Rundet sich doch durch das dabei gewonnene Forschungsergebnis das Bild jahrelanger kostspieliger Untersuchungen über die Beschaffenheit des Erdinnern bis zu den Tertiärschichten zu einem geschlossenen Ganzen und gibt genaueren Aufschluß darüber, wie und in welcher Tiefe die verschiedenen Gesteinsschichten des Rheintalgebirges in unserer Gegend gelagert sind. Die Fachleute nennen es eine geologische Aufschlußbohrung, welche die in den letzten drei Jahren vom Bodensee bis nach Nordbaden durchgeführten stratigraphischen und erdphysikalischen Untersuchungen ergänzen soll.

Bekanntlich wurden in den Monaten vor der Bohrung im ganzen Rheintal sogenannte seismische Untersuchungen vorgenommen. Durch kleinere Sprengungen in 10 bis 20 Meter Tiefe und in einer Entfernung von jeweils 250 Meter erzeugte man eine Art künstlicher Erdbeben, deren Erschütterungswellen, von Lichtschreibern aufgenommen, ein ziemlich genaues Bild über die Tiefe der Ablagerungen und die Unterbrechungen der Schichten ergaben. Erdölagerungen können sich vor allem da bilden, wo wie im Rheintalgebirge Gesteinsverwerfungen vorlie-

gen. Ob sich an solchen Stellen tatsächlich Erdölvorkommen befinden, beweisen jedoch erst geologische Tiefenbohrungen, wie die im Ettlinger Wald.

Angetrieben von drei 240-PS-Dieselmotoren wird das aus Chrom-Nickelstahl bestehende Bohrgerüst indessen immer weiter in die Tiefe getrieben. Während das unter hohem Druck in das Bohrohr gepumpte Bohrwasser die vom Meißel gelösten Gesteinsmengen nach oben treibt, haben sich um den Bohrturm selbst schon ganze Szenen einer grauen Schlammschicht gesammelt. Glasharter, unansehlicher Schieferstein ist es, der immer wieder die Meißel zerstört und nur zentimeterweise durchdrungen werden kann.

Wenn ein Meißel stumpf oder zerbrochen ist, muß der im Turm aufgehängte Flaschenzug das ganze Bohrgerüst herausziehen, damit ein neuer Bohrer eingesetzt werden kann. Dies erfolgt meist Aufenthalte von vielen Stunden. Oft schon ist auch das Bohrgerüst selbst, das bei dieser Länge einen ungeheuren Druck auszuhalten hat, gebrochen. Es ist dann immer ein komplizierter Vorgang, den steckengebliebenen Teil mit Hilfe eines sogenannten Fingers wieder herauszubekommen.

Bis jetzt lagert noch eine ganze Menge der sechs bis zwölf Meter langen Zusatzstücke, die immer wieder angesetzt werden müssen, auf dem Bohrgerüst. Aber einmal werden auch sie erschöpft sein, einmal ist irgendwo da unten im Erdinnern dem menschlichen Können wie überall eine Grenze gesetzt. Ob das schon vor den beabsichtigten 2500 Meter eintritt, ob man vielleicht wie bei Wolfskehlen auf Erdgas stößt oder ob tatsächlich noch ertragreiche Erdölvorkommen gefunden werden, das wird die Zukunft zeigen. —ll—

# Eigenwoner und Vorvertrag

Eigenwoner nehmen zu Erklärungen des Vorstandes der Genossenschaft Stellung

Zu den unter der Überschrift „Eigenwoner, Vorvertrag und Dauerwohnrecht“ veröffentlichten Erklärungen des Vorstandes der „Gemeinnützigen Genossenschaft der Eigenwoner“ erhielten wir aus Kreisen der Eigenwoner an der Erbergerstraße die folgende Stellungnahme. Mit dem Abdruck dieses Manuskriptes schließen wir die Diskussion über dieses Thema zunächst ab. Hier die Stellungnahme von Eigenwoner.

Die heftige Kritik und das offene Mißtrauen der Eigenwoner, wie es in der Versammlung vom 14. August in der „Bavaria“ zum Ausdruck kam, ist allein aus der Tatsache entstanden, daß jedem Eigenwoner, der den keine Zahlen enthaltenden Vorvertrag unterschrieb, versichert wurde, als monatliche Amortisation und Nutzungsgebühr seien maximal für Zwei-Zimmer-Wohnungen je 84 DM, für Drei-Zimmer-Wohnungen je 92 DM zu zahlen. Diese Zahlen wurden bei den Vertragsabschlüssen der Eigenwoner noch im Mai 1951 verbindlich genannt. Darüberhinaus wurden sie bei den im Februar dieses Jahres durchgeführten Ausstellungen sowie in Werbeschriften und Zeitungsartikeln klar herausgestellt. Demnach mußten sie von uns auf Treu und Glauben hingenommen werden.

Schon damals war es der Genossenschaft infolge der hohen Gebühren nicht leicht, die Wohnungen unterzubringen. Hätte der Vorstand schon seiner Zeit die jetzt geforderten, höheren Nutzungsgebühren genannt oder hätte er nur angedeutet, daß Erhöhungen kommen, würden sicher noch heute ein Teil der Wohnungen leer stehen. Denn kein Eigenwoner hätte einen Vorvertrag ohne Zahlenangaben unterschrieben, wenn ihm nicht die Höhe der Verpflichtungen in dem obengenannten Rahmen verbindlich genannt worden wäre.

Es ist absurd anzunehmen, daß über 100 vernünftige Menschen der Genossenschaft — wie es der Vorstand der Genossenschaft jetzt hinzufügen versucht — einen Blankoscheck unterschrieben haben, ohne sich vorher über die zu übernehmenden Verpflichtungen in ihrem vollen Umfang verbindlich zu informieren. Diese Informationen wurden jedoch jedem Eigenwoner bei Abschluß des Vorvertrages gegeben. Wenn der Vorstand nunmehr eine Erhöhung fordert, die teilweise über 40 Prozent beträgt — um 14,8 Prozent erhöht sich nach den Angaben des Vorstandes lediglich die reinen Bau-

kosten —, dann muß den Eigenwoner das Recht zustehen, diese Angelegenheit behördlich prüfen zu lassen, sei es durch die Staatsanwaltschaft oder das ordentliche Gericht.

Juristen und Wirtschaftssachverständige aus den Kreisen der Eigenwoner haben die Sachlage einer eingehenden Prüfung unterzogen und jedem Eigenwoner der Erbergerstraße folgendes Rundschreiben zugestellt: „Die Forderung der Genossenschaft auf Erhöhung der Nutzungsgebühr ist Gegenstand der Besprechung einiger Juristen und Wirtschaftssachverständiger aus den Kreisen der Eigenwoner gewesen. Hierbei wurde darüber Einigkeit erzielt, daß gegenüber der Mehrforderung der Genossenschaft schwerwiegende rechtliche Bedenken bestehen. Es erscheint diesem Kreise richtig, die Eigenwoner davon zu verständigen. Es wird empfohlen, gegenüber der Genossenschaft keine bindenden Erklärungen abzugeben und keine Mehrzahlungen zu leisten. Die Unterzeichneten sind jederzeit bereit, die Eigenwoner juristisch zu beraten, falls die Genossenschaft ein einzelner Eigenwoner mit Mehrforderungen herantritt oder etwa mit Klagen drohen sollte.“

Da der Vorstand der Genossenschaft das form- und fristgerecht eingereichte Gesuch auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung anscheinend bewußt ignorierte und da bei der Versammlung der Durlacher Eigenwoner sogar die Presse aus dem Saal gewiesen wurde, werden die Dinge immer mehr zu einem Punkt getrieben, bei dem sich auch die Staatsaufsicht mit den merkwürdigen Vorkommnissen in der „Gemeinnützigen Genossenschaft“ befassen sollte.

Da es den meisten Eigenwoner nur nach sorgsamster Prüfung ihrer wirtschaftlichen Lage und ihrer Einkommensverhältnisse möglich war, die ohnehin hohen Nutzungsgebühren aufzubringen, bedeutet die nunmehr wider Treu und Glauben von uns geforderte Erhöhung der Leistungen eine Existenzbedrohung, die kein Eigenwoner tatenlos hinzunehmen gewillt ist.

# SPORT

## Deutsche Segelflieger feierten „Fest der Freude“

Zweihundert Starts auf der Wasserkuppe — Interessante Neukonstruktionen

Das Rhöntreffen des Deutschen Aero-Klubs wurde zu einem großen „Fest der Freude“ über die Wiederzulassung des Segelflug, Ballon- und Modellflug-Sportes, 20 000 pilgerten am Samstag und Sonntag zur Wasserkuppe. Dort waren auch Experten aus der Schweiz, Österreich, Frankreich, England und USA interessiert. Beobachter bei den 200 Starts im Windschlepp. Hierbei konnte man einige interessante Neukonstruktionen bewundern, die nach der Wiederfreigabe des Baus von Segelflugzeugen gebaut wurden. Hans Peters, Inhaber des internationalen goldenen Leistungsabzeichens, flog die „ES 49“, einen neuen Zweisitzer des Konstrukteurs Schneider. An „Doppel-Rabe“, einem mit 12,5 m Spannweite und Stahlrohr-Rumpfverstellteil ausgerüsteten Vogel des Münchener Gewerbe-Oberlehrers Rab, war der Sozius-Sitz des Doppelseglers völlig neuartig. Die dritte Neukonstruktion war der „Bergfalk“ des Münchner Dipl.-Ing. Egon Scheibe, ebenfalls mit Stahlrohr-Rumpf, 200 kg Leergewicht und 17,2 m Spannweite. Dieser freitragende Mitteldecker hat die hervorragenden Flugeigenschaften der bekannten „M 12“. Da man von Hangschulen weitgehend abgesehen und zum Doppelsegler-Start im Windschlepp übergegangen ist, waren neue Einsitzer nicht zu sehen.

Wichtiges erfährt man auch von den Tagungen der Fachkommissionen. Künftig werden wieder Segelflug-Wettbewerbe auf Länderbasis durchgeführt und im Juli 1952 findet dann erstmals ein großes Treffen auf Bundesebene statt. Von seinem Ergebnis wird es abhängen, ob Deutschland bereits im August 1952 wieder an der Weltmeisterschaft (in Spanien) teilnimmt. Streckenflüge werden künftig nicht mehr auf nationaler Basis stattfinden, da das Bundesgebiet hierfür keinen genügenden Raum mehr bietet. Dafür wird man künftig Ziel- und Dreiecks-Flüge durchführen.

In der Motorflug-Kommission des Deutschen Aero-Klubs unter Leitung von Hans Bär-Inglstadt findet man unter den Referenten bekannte Namen aus der Motorflugzeit. Männer wie Wolfgang v. Gronau, Huppenbauer (beide Stuttgart), Krogmann (Hamburg), Prof. Kraus (Augsburg) hoffen natürlich, daß bald wieder das Kommando ertönen kann: „Bremsklötze weg!“

Über das Wochenende veranstaltete der Kurort Herrenalber sein diesjähriges Tennisturnier, zu dem aus dem gesamten Bundesgebiet und aus dem Ausland zahlreiche Nennungen eingegangen waren. Das Turnier war wie auch im Vorjahr hervorragend organisiert.

In der Vorschlußrunde der Herren sah es nach einer Überraschung aus, als Helmut Mannheim gegen Fürst/Stillgart den ersten Satz mit 6:3 gewann und der Kampf im 2. Satz beim Stand von 2:1 für Helmut wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte. Im nächsten Satz gelang es Fürst, den weit unter der Form des Vorlages spielenden Helmut in den beiden nächsten Sätzen mit 6:2, 6:2 klar zu besiegen. Das Endspiel gewann nach hartem Ballwechsel Fürst mit 6:4, 4:6, 6:4 über Schmitt, Frankfurt.

Durch einen Vorschlußrundensteg über Frau Hillmer (KETT) kam Frau Meister ins Finale des Dameninzel und traf auf Frau Koschel, die Frau Burgmeister (KETT) 6:3, 6:5 ausgeschaltet hatte. Das Endspiel gewann die württembergische Meisterin Frau Koschel 6:3, 6:2.

Die Überraschung des Turniers brachte das gemischte Doppel, bei dem Gräfin Wrangel/Sigward-Darmstadt das favorisierte Paar Frau Koschel/Fürst 6:0, 7:5 besiegen konnten. Das Herrendop-

## Kreuz und quer durch alle Sportarten

Das australische Davispokaldoppel Frank Sedgman — Ken McGregor holte sich nach seinem Wimbledonerfolg auch den amerikanischen Titel im Herrendoppel durch einen Viertsatzieg von 10:8, 6:4, 4:6, 7:5 über seine jungen Landsleute Mervyn Rose — Don Candy.

Heiner Schwarzer konnte sich bei der Stausee-Radrundfahrt in Klingnau im Kanton Aargau (Schweiz) gut placieren. Er belegte hinter dem streichigen Schweizer Zbinden, der die 232 km in 6:24:19 Stunden zurücklegte, und dem Italiener Zuretti mit 6:26:21 Stunden den dritten Platz. Schwarzer schlug damit noch den bekannten Schweizer Kuebler, der mit 6:33:36 Stunden Siebenter wurde. Matthias Pfannenmüller-Schweifer wurde 19.

Der Italiener Motorrad-Rennfahrer Luigi Alber ist beim Training auf der Monza-Bahn gestürzt und eine halbe Stunde später seinen Verletzungen erlegen. Seine Maschine war in einer Kurve ins Schleudern geraten.

Arne Berglund, der beim Stockholmer Länderkampf im Speerwerfen siegte, stellte in Lindenberg mit 75,25 m einen neuen schwedischen Speerwurfrekord auf. Der alte Rekord wurde von Altorf mit 74,77 m gehalten.

Der argentinische Auto-Rennfahrer Ricardo Blasioli verunglückte bei einem Rennen in Buenos Aires tödlich.

Rudi Pepper, der im Amateurlager (fünfundfünfzigsten Deutschen Meisters errang, wird sich endgültig vom aktiven Boxsport zurückziehen. Pepper begründet seinen Abgang vom aktiven Boxsport mit finanziellen Schwierigkeiten. Rudi Pepper holte sich in den Jahren 1939 bis 1944 fünfmal den Titel eines Deutschen Meisters und konnte zweimal die Farben Deutschlands international vertreten.

## Lohmann und Schorn im Endlauf

Bei der Radweltmeisterschaften in Mailand wurde der dritte Stehervorlauf am Sonntag erst nach Mißversicht entschieden. Der Kölner Jean Schorn machte seinen zu Beginn des Rennens

durch Reifenschaden entstandenen Verlust bald weit und verdrängte den führenden Bessan nach 30 km von der Spitze. In einem schnellen Rennen behauptete der Kölner diese Position bis zum Schluß 1. Jean Schorn (Deutschland) 1:22:05,5 Stunden, 2. Bakker (Holland) 2:00 m zurück, 3. Besson (Schweiz) 2:50 m zurück.

Für den Endlauf des neuen Dienstag haben sich damit die beiden Deutschen Lohmann und Schorn qualifiziert. Sie treffen dabei auf Titelverteidiger Lesueur (Frankreich), Lellaert (Belgien), die beiden Holländer Pronck und Bakker sowie den Sieger des Hoffnungslaufs.

Im Radball liegen die deutschen Meister, Gebr. Pensch (Kulmbach) mit vier Punkten zusammen mit Australen an der Spitze der Tabelle vor Schweiz, Frankreich und Dänemark mit je zwei Punkten.

## Neuer deutscher Toto-Rekord

306 401,80 DM gewann der Bochumer Anton Vacker am Montag beim West-Süd-Totoblock. Diese Summe stellt einen neuen deutschen Toto-Rekord dar und übertrifft die bisherige Rekordsumme (288 551 DM) um fast 18 000 DM. Vacker, der bei einer Fahrzeugfirma in Bochum beschäftigt ist, gab als einziger für den Spieltag vom 26. August zwölf richtige Tipps ab. Er wird seinen Gewinn allerdings mit zwölf weiteren Wettlern, mit denen er eine Wettgemeinschaft bildete, teilen müssen.

West-Süd, Zwölferwette: 1. Rang: 1 Gewinner 306 401,80 DM, 2. Rang: 44 Gewinner 6983,50 DM, 3. Rang: 674 Gewinner 454,40 DM. Zehnerwette: 1. Rang: 8 Gewinner 23 831,30 DM, 2. Rang: 225 Gewinner 847,10 DM, 3. Rang: 3062 Gewinner 62,10 DM.

Bayern, 1. Rang: 1 Gewinner 84 101 DM, 2. Rang: 24 Gewinner je 3504,— DM, 3. Rang: 546 Gewinner je 154,— DM — Internationale Zehn: 1. Rang: 58 Gewinner je 144,70 DM, 2. Rang: 2237 Gewinner je 3,70 DM, 3. Rang: 4107 Gewinner je 2,— DM. Nordblock, 1. Rang: 27 Gewinner je 11 836,50 DM, 2. Rang: 717 Gewinner je 441,50 DM, 3. Rang: 8516 Gewinner je 37,20 DM.

Gereimt und ungerieimt

Wer wollte diesen Erdenball noch fernerhin betreten, wenn wir Bewohner überall die Wahrheit sagen täten? So fragt schon der alte Wilhelm Busch, um zum guten Schluß die Höflichkeit zu loben, das zierliche Betrüger, wo man mit dem Auge zwinkert und Bescheid weiß. Wo man sich das unbedingt Notwendige durch die Blume sagt, mit augenzwinkernden Sprüchen, Spaß und Ernst, gut gemischt mit tief- und hintergründigen Wahrheiten, gereimt und ungerieimt. Aus dem einzeln stehenden, sprüchelmachen Busch ist bis zum heutigen Tag ein ganzer Wald von Busch-, Strauch- und Baumwerk entstanden, und die Kunst des Verse-machens wurde zum einträglichen Geschäft. Während einst die stillen Lieder eines Dorfpoeten selten etwas einbrachten und wenig beachtet wurden, werden die Produkte der heutigen Verse-macher viel mehr beachtet. Man kann auch gar nicht anders, weil sie einem auf Schritt und Tritt ins Auge springen.

Es ist aber auch ein zu weites Betätigungsfeld, Gereimtes und Ungerieimtes zu produzieren. Wie schön reimt sich doch bei der Bäckerwerbung Brot auf Not, tot oder rot. „Konsumbrot macht Wansen rot“ zum Beispiel, ist das etwa nichts? Oder für Brauereien: „Flaschenbier — wie schmeckt es mir!“ Oder bei Taxifahrern: „Dienstbereit zu jeder Zeit“, und was dergleichen Werbe-Reimerien mehr sind. Der ertragsreichste Acker auf diesem Feld ist aber ohne Zweifel das Gebiet der Gast-, Schank-, Strauß- und Besenwirtschaften. Keine Theke mehr ohne sinnigen Spruch. Begrüßt einem beim Eintreten vielleicht noch der altmodische Spruch „Grüß Gott, tritt ein, bring Glück herein“, so hängt bestimmt am Schank-tisch eine modernere Sache. „Borgen kann ich leider nicht, denn ich hab's empfunden: zuerst bin ich die Ware los, und später auch den Kunden“ steht da z. B. auf einem Pappschild, und der Wirt braucht nur mit dem Daumen hinzu-deuten, schon weiß man Bescheid, ohne daß er den Mund aufmachen und grob werden muß. Weniger fein klingt die bekannte Aufforderung: „Saufst — stirbst, saufst net — stirbst a; also — sauff!“ Es klingt zwar grob, eine gewisse Wahr-heit kann jedoch nicht abgesprochen werden. Ebensovienig dem appetitanregenden Reim „iß und trink, so lang dir schmeckt, denn zweimal schon ist's Geld verreckt“. Wahrscheinlich macht sich das bezahlt, sonst würden nicht so viele gerahmte und gereimte Sprüche an den Wänden hängen, die auf dem heute nicht mehr un-gewöhnlichen Wege der stetigen Massenbeein-flussung das Geld locker machen. Sie gehören ebenso zu unserer Zeit wie überschallene Flugzeuge und Atomzertrümmerung. Einstens, da es noch gemütlicher zugeht, und man die Eisenbahn als feuerspeienden Drachen ansah, hatte man auch noch andere Wandsprüche. „Bete und arbeite“ zum Beispiel. Man scheint nicht mehr viel davon zu halten. Weder von einen, noch von andern.

Preisraten in der Weststadt

Im Rahmen der Weststadt-Werbe-Woche, die, wie bereits berichtet, vom 27. 8. bis einschließ-lich 2. 9. stattfindet, führen die Firmen der Weststadt ein Preisraten durch, bei dem es allerlei beschneidbare Dinge zu gewinnen gibt. Ein Schauwagen, hinter dessen großen Glasscheiben an jedem der kommenden Wochentage die Waren einer anderen Firma aus-gestellt werden, fährt von früh bis spät mit Musik durch die Straßen und verteilt Hand-zettel, auf denen drei bis fünf Fragen zu fin-den sind. Wer diese Fragen richtig beantwor-tet, nimmt am nächsten Samstag an der Ge-winn-Verlosung teil, die während der Ab-schlußveranstaltung im „Kühlen Krug“ statt-findet. Dieses Abschlußfest sieht neben einem bunten Programm und einer Modenschau auch einen Schönheitswettbewerb vor, bei dem die drei Schönsten der Weststadt ermittelt werden sollen. Berechtigungs-scheine zur Teilnahme an der Schönheitskonkurrenz sind im Schreib-waren-geschäft R. Kühnast, Ecke Nelken- und Goethestraße, erhältlich.

„Ein lausiger Abend“

Im Stadtgarten findet am Mittwoch, vom 19.30 bis 21.30 Uhr ein Unterhaltungskonzert unter dem Motto „Ein lausiger Abend“ statt. Ausführende sind der Musikverein Durlach un-ter seinem Dirigenten Oskar Münchgesang, das Feuchter-Vokalquartett und Hans Scheer, Ak-kordeon. Das abwechslungsreiche Programm sieht Lieder und Arien sowie Flöten-, Trompe-ten- und Posanensolis vor.

Vertrag mit der „Gema“ abgelehnt

Am Sonntag fand in Karlsruhe eine Kreis-vorstandssitzung des Sängerkreises Karlsruhe statt, an der auch die Gruppendirigenten der Sängergruppen Hardt, Pfinz und Albtal teil-nahmen. Im Verlaufe der Sitzung wurde der Vertrag zwischen dem Bad. Sängerbund und der Gema (früher Stagma) mit der Begrün-dung abgelehnt, daß er für die Gesangsvereine nicht tragbar sei.

Sterbefälle vom 24. bis 26. August

24. August: Tothahn Anna geb. Rüttgers, Graf-Rhena-Str. 14 (81 J.); Körner Anna geb. Schneider, Lessingstr. 42 (59 J.); Kempster Konrad, Reichsbahnassistent a. D., Wetzlarstr. 17 (81 J.); Frey Emil, Bäckermeister, Vorholzstr. 50 (70 Jahre).

Wie wird das Wetter?

Nochmals wärmer  
Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nord-baden gültig bis Mittwochfrüh: Wechselnd be-wölkt mit föhigen Aufheiterungen, Erwärmung auf 22-25 Grad, nächtliche Abkühlung auf 11 bis 14 Grad. Auf frisierende Winde aus südlichen Rich-tungen.

Wichtige Arbeiten bleiben liegen

Keine Zuschüsse für den Straßenbau

Großzügige Umgehungsstraßen um Karlsruhe geplant - Schlechte Straßen im Dammerstock

Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat die Herstellung einer Straße im Dammerstock-Nord und einer Fahrbahndecke in der Wohnstraße parallel zur Erzbergerstraße zwischen Moltke-straße und Knielinger Allee öffentlich ausgeschrieben. Diese Arbeiten sind die dringendsten; eine ganze Reihe von Projekten — teils Neubauten, teils Unterhaltungsarbeiten — muß aus Mangel an Mitteln vorläufig zurückgestellt werden. Rund 10 Jahre wurden die Straßen ver-nachlässigt. Kein Wunder also, daß heute ein weit größerer Aufwand zur Pflege der Straßen erforderlich ist als früher. Im Interesse der Verkehrssicherheit wie eines sauberen Stadtbildes verdient die Arbeit des Tiefbauamtes allgemeine Beachtung.

Auf dem Wege durch die Stadt macht man häufig die Beobachtung, daß Männer damit beschäftigt sind, alte oder besonders verkehrs-reiche Straßen auszubessern. Draußen, in den Randgebieten der Stadt, wo neue Siedlungen gebaut wurden, stößt man dagegen öfters auf Arbeiter, die ganz neue Straßen anlegen. Demnach gliedert sich die Straßenpflege auch in die zwei großen Gebiete: Neubau und Unterhaltung.

Die Neuanlage von Straßen, so dringend sie auch ist, wird im wesentlichen dadurch erschwert, daß der Staat und die Landeskredit-anstalten zwar Zuschüsse für den Haus- und Siedlungsbau, nicht aber für die Erschließung

Eifersuchtsdrama in der Altstadt

Am vergangenen Wochenende spielte sich in der Altstadt ein blutiges Eifersuchtsdrama ab. Ein geschiedener Ehemann stach nach einem Wortwechsel den Liebhaber seiner ehemaligen Frau nieder. Mit einer 10 cm langen Stich-wunde am Hals schwang sich der Verletzte auf sein Fahrrad und fuhr zur nächsten Poli-zeiwache, wo er verbunden und seine sofortige Überführung ins Städtische Krankenhaus ver-anlaßt wurde. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter, der wenige Stunden später verhaftet werden konnte, wurde inzwischen wieder freigelassen.

dieser Neubauten durch Straßen, Abwasser-kanäle, Gas-, Wasser- und Stromleitungen stellen. Die Kosten für diese Erschließung hat die Stadt zu tragen, deren Mittel eben vielfach nur für provisorische Anlagen ausreichen. Im Rahmen des Haushaltsplanes kann ohnedies nur eine bestimmte Summe für neue Straßen aus-gegeben werden.

Zwei Projekte ausgeschrieben

Beim Dammerstock-Projekt handelt es sich um soziale Wohnungsbauten, die bisher nur zum Teil durch Straßen erschlossen sind. Zur Hälfte muß hier der Straßen-Unterbau erst ge-schaffen werden, zur Hälfte wird auf einen bereits fertiggestellten Unterbau nur noch die Decke gelegt. Die Wohnstraße parallel der Erz-bergerstraße, im Unterbau fertig, wird gleich-

falls nur mehr mit einer Schwarzdecke ver-sehen. Beide Projekte sind öffentlich aus-geschrieben. Die Stadtverwaltung erwartet zwischen 10 und 20 Angebote, von denen das günstigste — beste Ausführung bei annehmbarem Preis — nach fachgemäßer Kalkulation angenommen wird. In seltenen Fällen werden derartige Arbeiten auch durch eine engere Sub-mission vergeben. Das bedeutet, daß besonders leistungsfähige Firmen direkt zur Abgabe eines Angebots aufgefordert werden. Eigene Arbeiter und Maschinen zur Anlage neuer Straßen ste-hen der Stadt nicht zur Verfügung. Die Bau-firmen, die mit der Durchführung der beiden Projekte beauftragt werden, können dabei zu-sammen schätzungsweise etwa 50 Arbeiter be-schäftigen.

Allein für die wichtigsten der in Aussicht genommenen Neuanlagen wäre eine Summe von 1,5 Millionen DM aufzubringen. Zur Ver-fügung stehen für das laufende Rechnungsjahr kaum 10 Prozent.

Umgehungsstraßen nur Zukunftsmusik?

Demnach sind die großartigen und kostspieligeren Planungen von Umgehungsstraßen im Augenblick nur verlockende Zukunftsmusik. Wie für andere Städte besteht auch für Karlsru-hen die Notwendigkeit, den immer stärkeren Durchgangsverkehr vom Stadtzentrum fern-zuhalten und auf Ausweichstraßen um die Stadt herumzuführen. Eines dieser Projekte beispie-lsweise sieht vor, den aus Norden kommenden lebhaften Verkehr zwischen Hagsfeld und Rint-helm hindurchzuführen und in die Südeten-straße einmünden zu lassen. Eine Entlastungs-straße für Durlach entlang der Bahnlinie ist geplant, wie sich auch der Bau einer Verbin-dungsstraße Pfalz-Rheinhafen-Autobahn auf die Dauer nicht umgehen lassen wird. Des weite-ren ist eine Abzweigung der Bundesstraße durch Knielingen ins Auge gefaßt. Alles Plan, deren Ausführung, wie gesagt, noch in weiter Ferne liegt, denen man aber im Interesse der Verkehrssicherheit eine baldige Verwirklichung wünscht.

Jede neuangelegte Straße wird mit ihrer Fertigstellung der Abteilung Straßenunter-haltung des Städt. Tiefbauamtes übergeben. Ihr obliegen Überwachung und Pflege. Sie beschäf-tigt im Gegensatz zur Abteilung für Straßen-bau eigene Arbeiter, die auf fünf sogenannte Bauhöfe verteilt sind und unter der Anleitung von technischen Sachverständigen bei klei-neren Arbeiten eingesetzt werden. Vorarbeiter und Straßenwärter gehen systematisch durch die Straßen, spüren schadhafte Stellen und Gefahrenherde auf; und Tage später bemerkt der Passant dann die Kolonne, die mit der Ausbesserung beauftragt ist. Im Sommer stößt man immer wieder auf Teerarbeiten, die nur bei trockenem und warmem Wetter durch-geführt werden können. Der Teer, auf eine Temperatur von etwa 80 Grad gebracht, schreift vor allzu kaltem Boden ab und bindet sich auch nicht mit der alten Decke und dem aufgetretenen Splitt, wenn deren Temperatur eine gewisse Grenze unterschritten hat.

Aufräumarbeiten an Asphaltstraßen

Ausbesserungsarbeiten an Asphaltstraßen vergibt die Stadtverwaltung grundsätzlich an Baufirmen, da ihr selbst die erforderlichen Maschinen nicht zur Verfügung stehen und die eigene Durchführung sich nicht lohnen würde.

Zwischen Lammstraße und Affental ...

Ein sachlicher Bericht über eine sorglos-heitere BNN-Fahrt

Zu Beginn der zweiten Nordschwarzwald-fahrt der BNN zeigte sich Petrus recht mild-mütig. Hartnäckig entzog er den Insassen der vier großen Autobusse die Sonne. Aber das konnte selbstredend der Stimmung einer so unternehmungslustigen Reisegesellschaft kei-nerlei Abbruch tun. Mit frohem Sinn, humor-voller Unterhaltung oder einem lustigen Lied aus dem BNN-Liederbüchle, ging es auf große Fahrt in Richtung Fischweier, Marxzell. Dort hatte sich der Alte von droben von der guten Laune derart anstecken lassen, daß er seine Wolkenvorhänge mit einem kleinen Pustewind einfach wegblies.

Die Fahrgäste der BNN waren darob sehr zufrieden und freuten sich noch mehr, als sie im Kurpark von Bad Liebenzell mit Musik empfangen wurden, für welche die Weingar-ter Feuerwehrgesellschaft und der Gesangsverein 1848 Mingsheim sorgten, die ebenfalls auf Sippvisite im schönen Kurort weitten. Hirsau mit den Resten des ehrwürdigen Benediktiner-klosters, das liebliche Viertelersbüchchen Na-gold und unzählige heimelige Plätzechen auf den Höhen und im Tal waren Anlaß zu bewun-dernden Ausrufen. Als zar in Bus II ein „Früt-zle“ (es war einer unserer wackeren Straßen-bahner) zum Gaudium der Mitreisenden seine Sprüche zum Besten gab, herrschte dort bei der Ankunft in Kälberbronn bereits Hoch-stimmung. Doch auch alle anderen Fahrteil-nehmer empfingen dann im „Schwanen“ bei hausemachtem Spätzle, durch den würzigen Duft der größten Tannen Deutschlands, beim Pilzsuchen oder einem kleinen Mittagsschläf-chen in doppelter Hinsicht neue Reserven für die zu erwartenden landschaftlichen und so-zialen Genüsse. Denn auch das Barometer stieg

mit der zunehmenden Fröhlichkeit und Frau Sonne begleitete in schönstem Kleide die BNN-Busse auf ihrer Weiterfahrt durch Freudenstadt zum Kniebis, wo eifrig Waldmeister gepflückt wurde, und weiter zum Ruhetal, Mummelsee, Hundseck, Sand bis nach Affental. Dort tat sich jeder bei Vesperbrot und Wein recht gutlich. Das Tanzein wurde tüchtig ge-schwungen, und ehe man sich versah, war die Stunde der Heimfahrt gekommen. Ungern trennte man sich, ging dann aber doch — so-wohl erfüllt vom Gesehenen und Erlebten, als auch vom vortrefflichen Affentaler — recht-schaffen müde zur Ruhe. M. M.

Mit Triebwagen in den Schwarzwald

Triberg im Herzen des badischen Schwarz-waldes war erstes Ziel einer Rundfahrt, die vom Eisenbahn-Verkehrsmann Mannheim zu früher Morgenstunde des Sonntags gestartet und über Heidelberg, Bruchsal und Karlsruhe geführt wurde. Die Vorbereitung und die Be-treuung dieser Fahrt durch die Dienststellen der Bundesbahn verdienen Anerkennung und Dank, an der geringen Überbesetzung des vier-teiligen Triebwagenszuges hatten private Vor-verkaufsstellen Schuld, die ihr Verkaufssoll überschritten haben. Doch wird diesbezüglich künftig kein Grund zur Beanstandungen mehr gegeben sein, wie uns ausdrücklich versichert wurde.

Fünf Stunden Aufenthalt in Triberg gaben gern genutzte Gelegenheit zur Besichtigung der Wasserfälle, zum Besuch des einzigartigen Heim-museums, in dem sich die Geschichte der Handwerkskunst und der Wirtschaft des Schwarzwaldes spiegelt, oder zu einem Aus-

flüchtigen Marktbesuch, der die glatt ge-fahrene Asphaltstraße aufgeraut, die den Ver-kehr gefährdete. Mit chemischen Mitteln ätzen die Arbeiter die alte Öl- und Staubschicht ab. In der Bahnhofstraße, wo sich eine äh-nliche Schleifstelle gebildet hat, wird man die Ölschicht demnächst mit einer Art von Flam-menwerfer wegbrennen.

Aus allen Stadtbezirken melden die Straßen-wärter schadhafte Stellen. Das ist kein Wun-der, wenn man bedenkt, daß die Straßen rund zehn Jahre sträflich vernachlässigt wur-den. Um alles in Schuß zu bringen, wäre auf die Dauer von fünf Jahren jährlich die Summe von rund 800 000 DM nötig. Der Haushaltsplan sieht dafür kaum den sechsten Teil vor. Je weniger aber unternommen wird, desto höher steigt der Aufwand. Käme man heute noch mit einer neuen Straßendecke aus, so bedarf es in zwei, drei Jahren vielleicht eines vollständigen Unterbaus.

Die schlechtesten Straßenverhältnisse finden sich im Dammerstock und in der Oststadt. Auch der westliche Teil der Kriegsstraße, wo sich bei verhältnismäßig schmaler Fahrbahn ein sehr lebhafter Verkehr abwickelt, gibt An-laß zu Beschwerden. Die schadhafte Fahrbahn, über die die schwersten Lastzüge dröhnen, wird für die Bewohner zu einer überaus lästigen Lärmquelle.

Zu den vordringlichen Aufgaben gehören weiter die Anlegung von Radfahrwegen und die Plättelung der Gehwege. Über alle größere Projekte entscheidet bekanntlich der Stad-rat im Rahmen seiner Mittel. Gewiß, diese Mittel sind beschränkt, und die Pflege der Straßen ist nicht die einzige Aufgabe, die auf den Schultern der Stadt lastet. Dennoch gilt es hier zu bedenken, daß dem Aufwand für die Straßen im Haushaltsplan eine vorherrschende Position eingeräumt werden muß, wenn der Verkehr nicht ernstlich gefährdet werden soll. E. K.

Jugendlicher inszenierte Altmetalldiebstahl

Drei Säcke Kupferschrott kosteten sechs und vier Monate Gefängnis

Die Karlsruher Gerichtswoche begann gestern wieder mit Verhandlungen gegen Altmetalldiebe. Zu sechs Monaten Gefängnis wurde der 19 Jahre alte Lothar B. und zu vier Monaten der 29 Jahre alte Otto G. wegen gemeinschaft-lichen schweren Diebstahls verurteilt. Am 12. Mai hatten sie nachts aus einer Lagerhalle drei Säcke mit 100 kg Kupferschrott gestohlen. Als sie mit den ersten zwei Säcken verschwinden wollten, wurden sie von der Polizei gestellt. G. war zu dieser Zeit arbeitslos und hatte ge-hofft, sich mit dem Verkauf des Altmetalls etwas Geld verschaffen zu können. Der jugend-liche B., den das Schöffengericht wegen des gleichen Delikts bereits zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, ihm aber Bewährung er-laubt hatte, war nun nach knapp einem Monat wieder straffällig geworden. Ohne Zwei-fel war er der erheblich jüngere, der Initiator des Diebstahls. H. P.

Otigheim ehrte 50 000. Besucher

Noch in diesem Jahr wird der 100 000. erwartet

Am 13. Spieltag (26. 8.) dieses Jahres konnte das Otigheimer Volksschauspiel den 50 000. Besucher des Spieltags 1951 begrüßen. Bürgermeister MdL Reuter rief vor Beginn der ausverkauften Aufführung die Platznummer 187 auf, deren Inhaber der glückliche Besitzer der 50 000. verkauften Eintrittskarte war. Ein äl-terer Mann schob sich aus den hinteren Reihen zur Bühne vor und empfing dort die Glück-wünsche des Bürgermeisters und aus den Hän-den zweier Schönen einen riesigen Gladiolen-strauß nebst der dazu passenden Vase und überdies eine silberne Armbanduhr. Bürger-meister Reuter bezeichnete den starken Besuch des diesjährigen Otigheimer Spieltags als ein erfreuliches Zeichen dafür, daß in einer Zeit der allgemeinen geistigen Verflachung und literarischen Verseuchung doch noch Zehntausende sich an den unsterblichen Worten und Werken unserer großen Dichter erbauen und begeistern können und dankte den zahlreichen Besuchern aus dem ganzen Land für ihr Interesse an der hohen kulturellen Aufgabe des Otigheimer Volksschauspiels. Dem in den noch bevorstehen-den 7 Aufführungen des Spieltags 1951 zu er-wartenden 100 000. Besucher winkt, wie Bür-germeister Reuter mitteilte, eine goldene Arm-banduhr. Bei dem 50 000. Besucher handelt es sich um Lehrer Josef Janson aus Hainfeld in der Pfalz. -et.

Mit Sonntagsrückfahrkarten zur Mittelbadischen Gewerbe-schau

Zum Besuch der Mittelbadischen Gewerbe-schau in Rastatt vom 1. bis 10. September wer-den Sonntagsrückfahrkarten von allen Bahn-höfen im Umkreis von 50 km um Rastatt aus-gegeben und zwar zu den Sonntagen 2. und 9. September mit der üblichen Geltungsdauer und an den Werktagen 3. bis einschließlich 7. Sep-tember, jeweils mit eintägiger Geltungsdauer. Die eintägig geltenden Sonntagsrückfahrkarten können zur Rückfahrt nur dann benutzt wer-den, wenn sie von der Meseleitung abgestem-pelt sind. Auskünfte erteilen Bahnhöfe und Reisebüros.

Wann gibt es Renten?

Beim Hauptpostamt Karlsruhe: KB-Renten am 29. 8., An-Renten am 30. 8., Inv.-, Unfall-, Knappsch.- und VAP-Renten am 31. 8. Emp-fänger von mehreren Rentenarten können ihre Renten auch am Samstag, den 1. 9., erhalten, sofern die Renten nicht an den einzelnen Zah-lungen abgeholt werden.

Bei den Zweigpostämtern Beiertheim, Dax-laden, Grünwinkel, Hagsfeld, Knielingen, Mühlburg, Rintheim, Weierfeld und Ruppurr: KB- und An-Renten am 29. 8. (in Ruppurr nur An-Renten am 30. 8.), Inv.-, Unfall-, Knappsch.- und VAP-Renten am 31. 8. Schalterstunden von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Um pünktliche Ab-holung wird gebeten.

Beim Postamt Karlsruhe-Durlach: KB-Ren-ten am 29. 8., An-Renten am 30. 8., Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten am 1. 9. (jeweils von 8 bis 12 und 14.30 bis 17 Uhr). -Bei der Poststelle im Stadtteil Aug. KB- und Angestelltenrenten am 29. 8., Invaliden-, Un-fall-, Knappschafts- und VAP-Renten am 1. 9. (jeweils von 9 bis 12 Uhr).

Durch neue Bestimmungen ist für die Emp-fänger von Angestellten-, Invaliden- und Knappschaftsrenten folgendes zu beachten: Für die laufende Rente (September) muß nochmals der bisherige Betrag in den Rentenempfangs-schein eingesetzt werden. Für die Nachzah-

lung Juni und September muß der gleiche Bet-rag wie für Juli-August in den Rentenemp-fangsschein eingesetzt werden. Rentenemp-fänger, die ihre Renten an den festgesetzten Zah-tagen nicht abholen können, haben nochmals Gelegenheit, ihre Beträge beim Postamt am Montag, 3. 9., vormittags in Empfang zu nehmen.

Karlsruher Marktbericht

Kleinverkaufspreise in Pfennig je 500 Gramm: Speisekartoffeln 9, 5 kg 65; Rotkraut 16-20; Weißkraut 20; Wirsing 25; Spinat 30; Stangenbohnen, grüne 45; Gelberbsen 20-25; Rote Rüben 15; Kohlrabi Stück 10-15; Lauch Stück 5-10; Kopf-salat Stück 12-20; Endiviasalat 8-15; Sellerie Stück 15-40; Rettiche Stück 8-10; Bund 15-20; Salatgurken 10-15; Einmachgurken 30-50; Zwie-beln 15-20; Tomaten 20-40; Tafeläpfel 1. Sorte inl. 30-45, ausl. 40-50; 2. Sorte inl. 20-25; Koch-äpfel 15-18; Tafelbirnen 1. Sorte inl. 35-45, ausl. 45-60; 2. Sorte inl. 25-30; Kochbirnen 18-22; Zwetschgen 18-25; Mirabellen 30-35; Pfirsiche inl. 40-70, ausl. 85-120; Preiselbeeren 60; Brom-beeren 40-50; Speisetruben ausl. 80-120; Bananen 80-100; Orangen 130; Zitronen Stück 15-20.

Rundfunkprogramm

Dienstag, 28. August

Süddeutscher Rundfunk. 5.00 Volksmusik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungs-musik, 11.15 Alte und neue Liebeslieder, 12.00 Musik am Mittag, 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.05 Zum Fünf-Uhr-tee, 18.00 Klänge der Heimat, 19.00 Unterhaltungs-konzert, 20.05 Musik für jedermann, 22.10 Nach-tkonzert, 23.15 Wiederhören macht Freude. Südwestfunk. 6.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mit-tagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.15 Hei-mische Komponisten, 16.00 Konzert, 17.00 Musik zur Unterhaltung, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Unsere kleine Aullese, 20.30 Der Teufel fährt in der dritten Klasse, 21.30 Kleines Zwi-schenspiel, 22.30 Nachtstudio, 23.30 Jazz 1951!

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirt-schaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laue; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Religion; Spiegel der Heimat: R. Doerschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Armet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1b-3. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. 8. 51 gültig.

Persi Das Beste ist immer noch das Billigste! Zum Laubermachen Henkelwachen!

**Familien-Nachrichten**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem schweren Leid, das mich und meine Familie durch den Heimgang meiner geliebten Frau, unserer lieben Mutter und Großmutter

**Laura Schäfer**  
geb. Geyhaller

getroffen hat, sage ich meinen herzlichsten Dank.

**August Schäfer und Familie.**

Karlsruhe, 27. August 1951,  
Wandstraße 1.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß im blühenden Alter von 17 Jahren mein einziger Sohn Bub Enkel, Nefte, Cousin

**Peter Weber**  
für immer von uns ging.

Frau Hedwig Weber  
geb. Koch, Witw. und Verwandte,

Trauerhaus Wilhelmstr. 4.  
Beerdigung: Mittwoch, 29. August 9.30 Uhr, Hauptfriedhof

Rosch und unerwartet verstorben meine liebe Frau, Schwester und Tante

**Berta Müller**  
geb. Hegendorfer

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:  
Ruppert Müller  
und Anverwandte.

Karlsruhe, 25. August 1951.  
Boeckstr. 32.  
Beerdigung: Dienstag, den 28. Aug. 10.30 Uhr, Hptfdn.

**TODESANZEIGE**

Am 22. 8. 51 wurde meine liebe Frau

**Henriette Rupp**  
geb. Warth

von ihrem schweren Leiden erlöst

Die Beisetzung hat am 24. 8. stattgefunden.  
Langenstenbach, 26. 8. 51.  
Herbert Rupp u. Angeh.

**DANKSAGUNG**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme b. Heimgang unserer lieb. unvergeßl. Entsalatenen

**Laise Hintermann Wwe.**  
geb. Slaber

sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Ratzel u. die zahlreichen Kranz- u. Blumenpenden sowie Dank allen, die unsere lb. Entschl. zur letzten Ruhe beglückten.

Im Nam. aller Hinterblieb.:  
**Familie Erich Schork.**

Karlsruhe, 27. Aug. 1951.  
Lessingstr. 47.

**Veranstaltungen**

**„Ein lauschiger Abend“ im Stadtpark**

Am Mittwoch, 29. 8. 1951, 19.30—21.30 Uhr, Musikverein Durlach, Dirigent O. Münchgesang, unter Mitwirkung des Feuchter-Vokalquartetts und des Akkordeon-Virtuosens Hans Schaefer.

**PIECK'S NEUE REISE-ZEPPE'S**

28. 8. Fahrt ins Blaue, 14 Uhr, DM 4.—  
29. 8. Murgal-Baierbrunn-Ruhestein-Ottentöfen, 9 Uhr, DM 5.—  
30. 8. Murgal-Rote Leche-B-Baden, 14 Uhr, DM 5.—  
31. 8. Wildbad-Kaltenbrunn, 13 Uhr, 5.50 DM.

**2 TAGE SCHWEIZ**

am 22. u. 23. 9. 1951 über Schaffhausen — Zürich — Einsiedeln — Vierwaldstättersee (Übern.) Kusnacht — Luzern — Basel. Am. bis 13. 9. Preis einsch. Übernachtung u. Frühstück DM 44.—  
Reisebüro Pieck, Reinhold-Frank-Str. 66, Tel. 1322;  
Sport-Laengeler, Kaiserstr. 120, Tel. 4669

**Jetzt FRISCHE GRÜNE HERINGE**

Niemals zarter, fetter und wohlschmeckender als um diese Zeit der großen Heringstänge

**vitaminreich** 500 g -35  
**eiwiehhaltig** 1 Pfd. 1.—  
**20% Fettgehalt** 3 Pfd. 1.—

... und jetzt täglich frisch die besten

**Vollfettbücklinge** 28 Pf.  
des Jahres zart, weißfleischig, fettreich, ausgesuchte Sonderqualität 250 g

**NORDSEE**

**STENO**  
Maschinenschreiben

Anfang September neue Kurse. Für Schüler nachmittags verbilligt.

**L. Heintz**, gepr. Fachlehrer  
Geranienstraße 15

Sie brauchen nicht beiseite stehen! Ihre alte Spannkraft erhält. Sie durch

**D.R.P. AKOLA** D.R.G.M.  
Keine Präparate! Keine Medizin! Sofort normale Funktionsfähigkeit! Verjüngend! (Männ.) u. weibl. inler. Angebote für Frauen. Freumschlag DM 0.41 erbeten.

**AKO-Wellverband, Stuttgart 257**  
Postfach 982.

**Stellen-Gesuche**

19-jähriger, gute Zeugnisse, sucht St. als Lagerarbeiter, Dienstbote od. Gehilfe g. Büro, 25 8154 BNN. Übernahme Nachm.-Beschäftigung als Verk. in kl. Lebensm.-Gesch. oder Bäckerei, 25 u. 8141 BNN. Ertl, fleiß. Mädchen, über 20 J., sucht Stellung im Haushalt, 25 unter 8142 an BNN.

**Stellen-Angebote**  
Nie Original-Zeugnisse einsenden!

Ich suche einen mit der Süßwarenbranche vollständig vertrauten

**Reisenden**  
gegen Gehalt, Provision u. Spes. 25 mit Angabe der bisherigen Tätigkeit werden diskret behandelt, unter 8151 an BNN

**Erfolgsgehobte Bezieherwerber (in)**  
für Baden-Baden, Rastatt, Mühl u. Murgal gesucht. Geboten wird: Höchstpreis, 25 unter 7558 an BNN Baden-Baden.

**Die Stadtverwaltung Pforzheim** sucht:

für das Hochbauamt  
1. Hochbauingenieur m. gut. Kenntnissen u. Erfahrungen im Bauverwaltungswesen zur Hausverwaltung.  
2. energetische Bauleiter, selbständig in Kalkulation und Abrechnung, für mittlere und größere öffentliche Bauvorhaben. Vergütung nach TO.A. V. g.

für das Planungsmat.  
Vermessungstechniker z. Bearbeitung u. Bebauungsplänen usw., Bedingung: gut. Zeichner, Nebeneinkünfte Kenntnisse. Vergütung nach TO.A.

für die Stadtwerke  
1. qualifizierter Bautechniker zur Projektierung, Ausführung, Abrechnung und Verwaltung von Betriebs-, Verwaltungs- und Wohnbauten der Stadtwerke. Vergütung nach TO.A. V. g.  
2. Bewerber sollen zwischen 30 und 40 Jahren alt sein und abgeschlossene Fachschulbildung besitzen. Unterbringungsentscheide gemäß Gesetz nach Artikel 131 GG werden bevorzugt. Bewerbungen m. den üblichen Unterlagen (Lebenslauf mit Lichtbild, Zeugnisabschriften) sind bis 10. 9. 51 zu richten an Stadtverwaltung — Personalamt — Pforzheim.

**Besser aussehen**

für wenig Geld! Wer blaß aussieht oder Sommersprossen hat, erzielt eine fabelhafte Wirkung.

1 Dose dieser vielbegehrten weißen Creme, die keinen Puder enthält, völlig unschädlich ist und ihr Gesicht verschönt und verjüngt, kostet 3.— DM.

Der Erfolg wird garantiert. Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück.

**Kukuirol-Fabrik (17a) Weinheim (Bergstr.)**

In Karlsruhe bestimmt erhältlich: Hof-Apothek, Kaiserstr. 20; Drogerie Roth, Herrenstr. 26/28; u. Drogerie Tschering, Ecke Amalien- u. Karlstraße.

**Antliche Bekanntmachungen**

**Öffentliche Ausschreibung Arbeitsvergebung**

Wir haben die Ausführung folgender Kanalarbeiten zu vergeben:

1. Kanal in der Brauer-, Hader- und Frommelstraße
2. Kanal in der Keilstraße
3. Vorflutkanal für das Warberggebiet im Zuge der Gneissal- und Blumenheck- und Wittelsbacherstraße.

Leistungsbeschreibung beim Stadt Tiefbauamt Pforzheim, Westliche Karl-Friedrich-Straße 49a, Zimmer 17, erhältlich. Einreichungstermin: Montag, den 3. September 1951. Städt. Tiefbauamt Pforzheim.

**Ärzte**

**Zurück**  
**Dr. med. R. Schwank**  
prakt. Arzt  
Parksstraße 27, Telefon 2513

**Dr. Bittmann**  
Kinderarzt  
zurück  
Karlsruhe, Schubertstraße 5.

**ZURÜCK**  
**Dr. Deglmann**  
Khe., Richard-Wagner-Straße 5.

**Unterricht**  
**Privat-Tanzschule Braunagel**  
Khe., Nowackanlage 13, Ruf 5859  
Übernahme Kurse auswärts. Einzelunterricht jederzeit!

**Damen**

für Vorträge zu Hausfrauen von Modeverlag sofort gesucht (keine Hauswerbung). Nur Damen, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt und unabhängig sind, über gute Garderobe verfügen, können nach Einkommen u. Dauerexistenz erziehen. Vorstellung erbeten bei Frau Friedrich, „Im weißen Rößl“, Karlsruhe, Ruppertstr. 2, beim Ruppertstr. Tor, Dienstag u. Mittwoch, 18—19 Uhr.

**Perf. Zahntechnikerin**  
in zahnärztl. Priv.-Praxis in Khe. auf 15. Sept. ges., 25 7846 an BNN.

**Wirtschaftlerin**  
für 2-Personen-Haushalt  
Nähe Karlsruhe  
auf 1. 10. gesucht, 25 8155 BNN.

**Ältere, erfahr. Wirtschaftlerin**, auch Witwe, zur selbständigen Führung des Haushaltes einer Ärztin gesucht in Vorort von Karlsruhe, 25 unter 8147 an BNN.

Gesucht werden für sofort Eintritt eine selbständige Köchin und Küchenhilfe.  
**Prinz Bernhard, Ehe., Harzstr. 15.**

**Mit. Hausgehilfin z. alt. Herrn** auf Land (keine Landwirtschaft) sofort ges., 25 u. 8157 an BNN.

**Selbständiges, ehrliches Mädchen**

für Geschäftshaushalt bis 1. 10. gesucht, Bäckerei Ruf, Karlsruh, Yorkstraße 24.

Putzfrau, ordentl., fleiß., sauber, findet sofort Dauerbeschäftigung. Kurt Seebach, Kaiserallee 12, Eingang Blücherstraße.

**Prokurist Weiss braucht Ersatz.**

Seine Sekretärin hat geheiratet, und er muß eine neue Kraft einstellen. Er beschrieb den erfolgversprechendsten Weg und gibt eine Anzeige aus. Nach wenigen Tagen bereits hat er aus der Fülle der eingegangenen Angebote einen gleichwertigen Ersatz gefunden.

Stellenangebote u. Stellengesuche sind immer wirksam in der großen, meist geleerten Familienzeitung.

**NEUESTE NACHRICHTEN**

Für den Revierdienst stellen wir

**Wachmänner**

ein Bedingungen: Mindestalter 40 Jahre, verheiratet, bester Leumund, Stadtbezirk wohnhaft. Vorzustellen mit selbstgehr. Lebenslauf zw. 15—16 Uhr, Büro Karlsruher Wach- und Schließgesellschaft Kaiserstraße 108

**Buchdruck**  
**Offsetdruck**  
**Kleindruck**

pflegen wir als Wertarbeit

Zeitschriften ein- und mehrfarbig - Reklamarbeiten jeder Art  
Druckarbeiten für Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft  
Kleindruck - Kino- und Eintrittskarten, einzeln und von der Rolle

**Badendruck GmbH, Karlsruhe**  
Lammstraße 1b-5 • Fernsprecher 4051-53

**Ria-Stoffe**  
zeigen  
**Herbst-Neuheiten**  
Kaiserstraße 124a

**Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen**

**LIEBESGABENPAKETE FÜR DIE OSTZONE**  
in den Preislagen von DM 8,- bis DM 25,-

DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT v. Abr. Liebesgabendienst  
Hamburg 36 • Hohe Bleichen 29  
Postcheck Hamburg 92 09

**Stets zutrienden frisier im Damen- und Herren-Salon**

**Künzler**  
Vierortbad - Telefon 7625

**Neuer Haarwuchs durch Novocrin**  
Kein Kopffucken - Keine Schuppen

im **Karlsruher Adreßbuch 1952**  
können jetzt noch Ihre Wünsche berücksichtigt werden. Es besteht außerdem die Möglichkeit, Ihre Buchbestellung zum verbilligten Vorbestellpreis aufzugeben.

Wenden Sie sich bitte sofort an den  
**Adreßbuchverlag G. BRAUN Karlsruhe**  
Karl-Friedrich-Straße 14, Tel. 952

im **Stumpensprengen**  
empfiehlt sich:  
**J. P. Herre**  
Pforzheim  
Sachsenstraße Nr. 48

**Kapitalmarkt**

Teilhaber mit 15-20 000 DM Kapital gesucht, 25 unter 8132 an BNN.

**Tiermarkt**

Boxer-Rüde mit Stamm zu verkaufen, Telefon 4649.

**Automarkt: Angebote**

**4 To. Kippanhänger**  
Fabr. Müller, zu verk. 25 unter 8153 an BNN.

**Motorrad BMW R 24, R 25**  
weg. Auswanderung geg. Höchstangebote über DM 1500.—, DM 1500.— bar zu verk. Khe. Tullastraße 70, bei Linde, ab 18.00 Uhr.

**Neuwert. Leichtmotorrad**, 98 ccm, zu verk. Schelling, Karlsruh, 70.

**Automarkt: Gesuche**

Pkw bis 2 Ltr. gesucht, biete mod. Fertighaus, 25 u. 8116 an BNN.

**Verkauf**

**Gelgenheitskauf**

Narz-Pumpkin, Gr. 42, gut erh. DM 1100, 5 q. erh. H-Rad DM 90, zu verkaufen, Telefon Durlach 551.

**Doppelbett, K-Büffel, K-Herd, el. Kocher, Kinderbett, Überseekeite, 1.50x1.00x0.80 u. o. m. zu verk. Khe., Gebhardstr. 24, gep. 1.**

**Breite Chaiselongue**, 50, Kapokm., 85, z. vk. Khe., Kaiserstr. 34, Ld.

**Stimmer**, gep., preisw. zu verk. Karlsruh, Eberstr. 41 III, ks.

**Schrank, Deckbetten u. Kissen, Küchenschranke, Ausziehtisch, Stühle u. verschied. weg. Haush.-Auflösung zu verkaufen**, Khe. Lenzstraße 13, I, links, 15—18 Uhr.

**Heiß-Kocher**, gr. Tisch, 200x75 cm, schw. D-Schule (Pump), Gr. 37, zu verk. Khe., Viktorstr. 6, II.

**Standuhr, Rotele, 3 Westminst.**, preiswert zu verkaufen, Leppert, Khe., Karl-Wilhelm-Str. 72.

**Korb-Kinderw. m. Garn f. 60.—** zu verk. Neufeld, Khe., Waldstr. 83.

**Sehr gut erh. mod. Kinderwagen** zu verkaufen, 25 u. 8140 an BNN.

**Kinderwagen mit Matr.**, 25, DM, z. vk. Khe., Hohenzollernstr. 9, II, I.

**Neuw. Kinderw. m. Matr. u. Garn**, pr. vk. Fucker, Khe., Steubenstr. 8.

**Korb-Kinderwagen**, gut erh., z. verk. Khe., Sophienstr. 115.

**Klarer, guter Ton, neuartig**, zu verk. Khe., Weinbrennerstr. 48, IV.

**Spitzenüber**, neuw. wegen Ausw. preisw. zu verk., 25 8118 an BNN.

**Aquarium, eingericht. umständeholber** zu verk. Arthur Huber, Karlsruh, Marienstraße 92a.

**15 Kohlenäure-Schneehändlischer**  
(Walther-Pol) zu verkaufen, 25 u. 7257 an BNN Baden-Baden.

Kuhdung z. v. Grünwink., Gerberstr. 8

**Kaufgesuche**

Spaltmaschine f. Brennholz zu kf. gesucht, 25 unter 8152 an BNN.

**Schrank**, 1 m br., ges., 25 8155 BNN

**Ankauf von Metallen**

von Händlern und Privat zu den Höchstpreisen  
**Karl Kibling, Solfenstraße 2.**

**Vermietungen**

**Lagerräume**  
ca. 200 qm, Stadtmitte, sofort zu vermieten, 25 unter K 644 K an BNN.

**Leer-Zimmer** für Büro-Zwecke zu vermieten, Nähe Schmindeplatz, 25 unter 8148 an BNN.

**Mansarde** an befristet. Herrn zu vermieten, 25 unter 8145 an BNN.

**gut möbl. Zimmer**, a. f. Büro, Nähe Marktpt., sof. zu vm., 25 8146 BNN

**Ferienzimmer** in Villa, a. Wald gelegen, 3 DM 2.50, ab sofort frei. Telefon Malsch 118.

**5-Z. Wohnung** in Weststad sofort zu vermieten, 25 u. 8138 an BNN.

**Mietgesuche**

**Lagerraum**  
gesucht, Nähe Werderplatz, 25 u. K 670 K an BNN.

**Der Privat-Nachweis**  
sucht und vermittelt immer.

**leere u. möbl. Zimmer**  
Marek, Khe., Steinstr. 8, Tel. 4012.

**2 möbl. Zimmer v. Geschäftsmann** gesucht, 25 u. 8131 an BNN.

**Möbl. Zimmer** mit Telefon oder Telefonanschl. v. einleinst. Herrn sofort gesucht, 25 8144 an BNN

**1 Zimmer u. Kü. v. kd. Ehep. geg. Abf. ges. (a. Durl.)**, 25 8156 BNN.

**Wohnungs-Tausch**

Bill. ger. 1-Z.-Wohnung m. Bad, u. Mans. geg. ebensolche 2-3-Z.-Wohn. z. v. 25 u. 8145 an BNN.

**Schöne 4-Z.-Wohnung**, Bod. gr. Kü., gr. Loggia, Ztr.-Hz. (auch für 2 Ehep.), Miete 92.—, im Weiherl., gep., preisw. 2. od. 3-Z. w. im Dammert od. Rupp, ges. (auch Siedlung), 25 unter 8101 an BNN.

**Geselligkeit**

**2 Studenten**  
(22/170, 26/176) in Khe. fremd, suchen die Bekanntschaft zweier charm., intellig. Damen entspr. Alters zw. gemeins. Besuchs von Veranstaltungen, 25 8129 BNN.

**Verschiedenes**

**Masseur möchte Ferienvertretung** übernehmen, 25 u. 8027 an BNN.

**Schneiderin** empfiehlt sich in nur seriösen Haushalt., 25 8139 BNN.

**Salzburg - Bad Gastein**  
Aufh. 8 Tage mit Pkw, Abf. Do., 2 Plätze frei, gegen Beteiligung. Telefon Malsch 118.

**Werbung**

**Auto-Verleih u. Vermietung**  
Lim. sowie Cabr. mit Radio  
**W. Hallmeier**,  
km ab DM 0.15  
Ruppertstr. 8, Ruf 9172.

**Grastinger's**  
**Autoverleih**  
Karlsruh, Scheffelstr. 35, Tel. 6125  
Ihren Urlaub mit dem Auto

**Tonrohre**

10, 12, 15 cm. Baustoffe, Zement-Faltziegel, Ein-Füllungs-Türen empfohlen Kibling, Art.-Kaserne, Eingang Kuhmaulstraße, Telefon 567.

**Auto-Verleih**  
Borgward das moderne Reiseauto, mit oder ohne Radio, pro km ab 20 Dpf. K. Hock, Neckarstr. 67, Telefon 3111.

**KARLSRUHER Film-THATER**

**„Königin Victoria“**  
mit Adolf Wohlbrück - Anna Neagle

Die Geschichte einer unsterblichen Liebe zwischen einer großen Königin und ihrem deutschen Mann

**Ein Rausch von Schönheit, Glanz und Ruhm!**

Beachten Sie bitte die geänderten Anfangszeiten:  
12.30, 14.40, 16.30, 19.00, 21.10

**Deutsche Uraufführung!**  
Ein Spitzenfilm in Farben, von dem nun auch ganz KARLSRUHE begeistert spricht!

**Sie schwarzen Teufel**  
**BAGDAD**

Maureen O'Hara, Paul Hubschmid, Vincent Price

Ein Farbfilm, an dem „alles dran ist“. Lebensgefahr - Intrige - Liebe im Orient der neueren Zeit!

**Sie KURBEL** 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Das aktuellste Lustspiel von der Illusion der Doppelhele

**Die Frauen des Herrn S.**

Eine der heitersten Episoden von listigen Frauen und überlisteten Männern.

**Verlängert bis Donnerstag!**  
**Die scharlachroten Reifer**

Eine Überfülle von fesselnden, bunten Abenteuer in Kanadas unergründlichen Urwäldern, aufgenommen in herrlich, leuchtenden Farben.

Bitte geänderte Anfangszeiten beachten:  
14.00, 16.20, 18.40, 21.00

**RHEINGOLD**  
Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6285  
DAS THEATER DES WESTENS

**Dienstag bis Donnerstag**  
15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Eine ausserordentliche Komödie aus unseren Tagen

Eine glanzvolle Besetzung mit Jenny Jugo, Peter v. Eyck, H. Wangel, E. v. Thollmann und andere

unter der originalen Regieführung eines Helmut Kästner

Ein Film reiner Freude und strahlenden Humors

**ATLANTIK** 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

**Dienstag - Donnerstag**  
Henry Fonda - Dolores del Rio - Pedro Amadoriz

**„Befehl des Gewissens“**  
Ein Film, der Sie vom erst. bis zum letzt. Bild in Spannung hält.

Di-Do, tags, ab 15 Uhr: „WAFFENSCHMUGG-“  
**KALI** Durlach LER VON KENYA, sensationell u. spannend

Macht Ihnen Ihr Haar auch noch so viel Plage, Von Beschneidung der Schnitt, geklärt ist die Plage!

**Große Auswahl sämtlicher Parfümerien und Toilettenartikel**

**Salon E. Benschig**  
Waldstraße 35 - Telefon 4 711

**Ein gutes Gurkenrezept:**

Die gewaschenen Gurken werden, nachdem sie 12 Stunden in Salzwasser gelegen haben, in Einmachgläser gegliedert, etwas Klostergewürz u. Zwiebelstücke dazwischengestreut.

**GÜNTHER'S GURKENWÜRZE** übergossen und wie üblich zugebunden. So eingelegte Gurken sind von frischwürzigem Geschmack, werden nicht weich und schmecken nicht!

Günther's Gurkenwürze, 1 Liter . . . . . DM - 60  
Günther's Klostergewürz, 1 Beutel . . . . . DM - 20

Zum Sterilisieren von Gurken nimmt man Günther's Würzkürolösung, 1 Liter . . . . . DM - 60

**Drogerie Günther**  
Zähringerstraße 55 - Ruf 1909

**Hölscher's Lebensmittel-Abteilung**  
jeder Hausfrau eine Stütze!

**LEBENS-MITTEL-ABT.**

Holl. Schmelzkäse 20% 100 g -1.19  
Camembert 30% Schachtel -2.25  
Allg. Tilsiter 30% 100 g -3.33  
Dän. Schweizerkäse 30% 100 g -3.35  
Margarine 500 g -8.88  
Franz. Trauben 500 g -5.55

**HÖLSCHER**